



Inhalt

Editorial	3
Humboldt-Schüler testen Internet-Relaunch: Schule trifft Wirtschaft	4
Stadtwerke Kiel übernehmen Verantwortung für die Region: Partner auf Augenhöhe	5
Erste Erdgastankstelle in Kiel: Stadtwerke geben Gas	6
Erdgaskaverne: Bohrbeginn in Rönne	7
Ein Stadtwerker in Tadschikistan: Wie ein Kieler Wasserwerksmeister in der Hauptstadt Duschanbe arbeitet	8
Kieler Reportagen: „Der Kleine Prinz“ in Kiel	9
EnergieWirtschaftliche Beziehungen: Kieler Unternehmen setzen auf zuverlässige Energieversorgung	10
Segeln mit Kiel Gefühl: Camp 24 sieben	14
Willi Voigt, Energie-Staatssekretär a.D.: Zukunftsmärkte partnerschaftlich erschließen	16
Stirling-Motor für Zuhause: WhisperGen	17
Kleinkunst: Großer Erfolg für das Kieler-Woche-Hof-Theater	18
Botanischer Garten: Stadtwerke sorgen für tropisches Klima in Kiel	19
Historie: Seebadeanstalten an der Kieler Förde	20
Ein Kieler Bürger erzählt: Loopstell – eine plattdütsche Geschichte von Hein Blomberg	22
Treibhauseffekt: Die Erde hat Fieber	24
Umweltorganisation: Kollhorst – Natur entdecken und erleben in der Stadt	26
Gewinnspiel: Das Energiesparquiz	27



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Heinrich Heine war Pessimist, zumindest wenn er sich mit dem Klima in Deutschland beschäftigt hat: Unser deutscher Sommer ist nur ein grün angestrichener Winter, grantelte einer der bekanntesten Dichter des 19. Jahrhunderts. Ein unbekannter Zeitgenosse sieht es anders: Der Sommer ist die Zeit, in der es zu heiß ist, das zu tun, wofür es im Winter zu kalt war. Wer auch immer Recht hat, Fakt ist: Der Sommer hat uns gepackt, und er lässt in diesem Jahr bislang wenig Wünsche offen.

Da ist es kein Wunder, dass sich das Thema Sommer wie ein roter Faden durch die Geschichten dieser Ausgabe der „mittendrin“, Ihrem Kundenmagazin der Stadtwerke Kiel, zieht: Sommer, Sonne, Energie sind die Schwerpunkte der folgenden Seiten. Wir zeigen die schönste Jahreszeit in ihren vielfältigen Facetten.

Im Sommer liegen wir am Strand in der Sonne, schlecken kühles Eis, springen in die erfrischenden Fluten der Ostsee oder – was liegt näher in Kiel – segeln einen Törn auf der Förde. Doch was steckt dahinter? Welche Firmen können helfen, wenn Sie die Sonnenenergie für sich nutzen wollen? Wie viel Wasser wird eigentlich benötigt, damit bei Neitsch in Friedrichsort jeden Tag aufs Neue das köstliche Eis in den Truhen liegt? Sommer, Sonne, Energie – dieses Dreigestirn wirkt auf vielfältige Weise zusammen. In der „mittendrin“ erfahren Sie, wie.

Etwa im Botanischen Garten, dessen tropische Pflanzen die Sonne nutzen und dessen Leitung trotzdem fest auf das Energieangebot der Stadtwerke baut. Denn insbesondere das Wasser und die Fernwär-



Sonne, Sommer und Energie sind die Schwerpunkte dieser Ausgabe der „mittendrin“. Für die segelbegeisterten Camp-Kinder bietet die warme Jahreszeit vor allem eines: Spaß auf dem Wasser.

me für die vielen Gewächshäuser sind lebensnotwendig für das blumige Paradies. Oder bei Uwe Baykowski – man könnte denken, dass der Werfleiter im Strander Hafen im Sommer eine ruhige Kugel schieben kann, denn die Boote sind ja alle im Wasser.

Warum das nicht so ist und was die Stadtwerke damit zu tun haben, auch das finden Sie im Heft. Unsere beliebte Rubrik Historie widmet sich natürlich auch dem Thema

Wasser: der Seebadeanstalt Düsternbrook, um genau zu sein und wenn Sie so wollen, dem Kieler Schwimmbad mitten in der Stadt. Es ist interessant zu lesen, wie sich diese Badeanstalt an der Förde über die Jahre hinweg entwickelt hat – und schließlich zu der Seebadeanstalt geworden ist, die wir heute kennen.

Und natürlich darf unser Quiz nicht fehlen. Stapelweise haben uns die Antwortkarten der Leser erreicht, die einen

Gutschein für eine Veranstaltung im Mediendom gewinnen wollten. Zwei haben es schließlich geschafft, und alle anderen bekommen in diesem Magazin eine neue Chance.

Sie sehen, Ihre „mittendrin“ ist wieder prall gefüllt mit Geschichten, Reportagen und Tipps zu den Themen Sommer, Sonne und Energie. Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihre „mittendrin“-Redaktion



Humboldt-Schule testen Internet-Relaunch

Schule trifft Wirtschaft

Der Wirtschafts- und Politikunterricht des 11. und 13. Jahrgangs der Humboldt-Schule soll die Schüler nicht zuletzt auf das vorbereiten, was ihnen beim Eintritt in ihr Berufsleben bevorsteht. Meistens geht das nur theoretisch; es sei denn, man hat einen Partner in

der Kieler Wirtschaft – wie die Humboldtschule mit den Stadtwerken Kiel. Die ließen die Schüler ihren neuen Internetauftritt gründlich testen. Und boten ihnen so die Möglichkeit, Wirtschaft einmal ganz praktisch zu erleben.



Hochmotiviert: Die Schülerinnen und Schüler der Humboldt-Schule testeten den neuen Internetauftritt der Stadtwerke vorab.

Der Internetauftritt ist für die Stadtwerke Kiel gleichsam die Visitenkarte des Unternehmens gegenüber Partnern, Kunden und solchen, die es werden wollen. Wobei es in der Onlinepräsenz einen eindeutigen Trend gibt: Immer mehr Menschen nutzen heute das Internet als interaktives Medium – die direkte Abwicklung von Geschäftsvorgängen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Diesem Anspruch wollen die Stadtwerke mit ihrem neuen Auftritt gerecht werden.

Ähnlich wie ein Automobilkonzern, der eine Neuentwicklung vor dem Verkaufsstart gründlich in der Praxis unter

allen erdenklichen Bedingungen testet, legten die Stadtwerke den Schülern den Relaunch zum Test vor. Eine Partnerschaft, die sich auch für das Unternehmen bewährt hat, denn die Tester konnten einige ganz konkrete, inzwischen umgesetzte Verbesserungsvorschläge machen.

Dr. Michael Kiefmann, Oberstudiendirektor und Schulleiter der Humboldt-Schule, ist stolz auf seine Schützlinge: „Alle haben von dieser Aufgabe profitiert. Für viele war es das erste Mal, dass sie ganz konkret in den Arbeitsalltag eines großen Unternehmens hineinschnuppern konnten – den Stadtwerken sei Dank.“ Stadt-

werke-Vorstandsvorsitzender Stefan Grützmaker gibt den Dank zurück. Für ihn ist diese Aufgabe bei den Humboldt-Schülern in besten Händen: „Mit dieser Schule verbindet uns seit vielen Jahren eine Partnerschaft, und das nicht nur, weil wir auch räumlich Nachbarn sind. Bereits bei vielen anderen Projekten haben die Schüler im Verlauf der Zusammenarbeit gezeigt, was sie leisten können.“

Und sie leisteten auch diesmal eine Menge: Anhand eines Kataloges mit knapp 30 Fragen überprüften sie den aktualisierten Auftritt in puncto Navigation und Qualität der Inhalte. Immer wieder ver-

setzen sich die Schüler dabei auch in Stadtwerke-Kunden, errechneten individuelle Abschlagszahlungen oder suchten in einzelnen Bereichen des Portals nach ganz bestimmten Informationen.

Ebenfalls gründlich getestet wurde ein neuer Online-Service der Stadtwerke – die Rechnungserläuterung. Schnell lernten die Jugendlichen, dass Wirtschaft manchmal anstrengender sein kann als Schule.

Und so präsentieren sich die Stadtwerke Kiel ab Juli online im neuen Gewand – mit einer ansprechenden, übersichtlichen Gliederung, einem frischen und modernen Design und neuen, veränderten Inhalten. In wenigen Tagen können Sie sich selbst ein Bild machen:

www.stadtwerke-kiel.de



WASSERHAHN SCHLIESSEN

Für das Geschirrspülen unter fließendem Wasser werden bis zu 150 Liter verbraucht.

Also bitte den Hahn immer schließen, auch beim Putzen von Gemüse, Händewaschen usw.



Stadtwerke Kiel übernehmen Verantwortung für die Region

Partner auf Augenhöhe

Das Leben in KIEL.SAILING CITY ist wie der Alltag auf einem Segelschiff: Nur mit guten Partnern kommen wir zum Ziel. Teamgeist, Mut und Verantwortungsbewusstsein spielen dabei eine große Rolle. Zu den heraus-

ragenden Partnern Kiels zählt die Stadtwerke Kiel AG. Die Stadtwerke sind ein kommunales Energieversorgungsunternehmen, das fest in der Region verwurzelt und mit seinen Kundinnen und Kunden verbunden ist.

Dazu zählen die privaten Endverbraucher. Aber, und das freut mich als Wirtschaftsdezernentin besonders, auch die Unternehmen der Stadt und der Region finden in den Kieler Stadtwerken einen Partner, für den ein Optimum an Sicherheit, Zuverlässigkeit und Nähe Maximen des alltäglichen Handelns sind.

Ihrer ganz besonderen Verantwortung werden die Stadtwerke auch gerecht, indem sie in großem Umfang Aufträge in der Region vergeben. Die Qualität und die Sicherheit der Versorgung sind wichtige Faktoren, mit denen die Stadtwerke Kiel AG zum bewährten und beliebten Partner geworden ist.

So investieren die Stadtwerke in den kommenden Jahren allein 30 Millionen Euro, um ihr Fernwärmenetz noch wirtschaftlicher und nach den neuesten Standards auszubauen. Hinzu kommt, dass die Stadtwerke Partnerschaften auf Augenhöhe bevorzugen. Erheblich bereichert worden ist diese Partnerschaft im April 2004: Mit der MVV Energie AG erwarb ein Unternehmen 51 Prozent an den Kieler Stadtwerken, das vor allem einen großen Vorteil mit sich bringt: Es ist selbst ein Energieversorger mit kommunalen Wurzeln. Die MVV kennt den Markt sehr genau und weiß um die Wichtigkeit des Zusammenspiels zwischen Kommune und kommunalem Energieversorger. Deshalb wurde die Stadt Kiel von Anfang an bei allen Entscheidungen vorbild-

lich eingebunden, sowohl in den entsprechenden Gremien als auch darüber hinaus über eine Vielzahl von Kontakten und Gesprächen. Eben eine echte Partnerschaft auf Augenhöhe. Mit ihrem großen Engagement für soziale, sportliche, kulturelle und viele andere Zwecke haben die Mannheimer bereits Spuren in dieser Stadt hinterlassen. Die Hilfen z.B. zur Ausstattung Kieler Schulen mit Computern ist in Zeiten von PISA ein Zeichen der Verantwortung für den Nachwuchs.

Wie die Mutter so die Tochter, möchte man angesichts des Engagements der MVV Energie AG und der Kieler Stadtwerke AG ausrufen. Denn die Stadtwerke sind seit eh und je eines der Unternehmen, die das Leben der Landeshauptstadt bereichern. Nehmen wir nur einmal das Camp 24|sieben: Zum vierten Mal werden in diesem Jahr bereits die Segel an der Reventlouwiese gesetzt. Ohne unseren Presenting Partner Stadtwerke würde dieses Projekt ganz anders aussehen. So haben wir es gemeinsam geschafft, ein bundesweit wohl einmaliges Projekt zu etablieren, das auch die Bewerbung um Olympische Segelwettbewerbe 2012 überdauert hat. Dank des partnerschaftlichen Miteinanders von Stadtwerken und Stadt lernen jedes Jahr viele tausend Kinder und Jugendliche die Begeisterung des Segelsports kennen. Sie erfahren dort, dass es im Leben weniger darauf ankommt, wie die Winde stehen. Sondern



Partner für die Region: Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz und Stadtwerke-Chef Stefan Grützmaker bei der Eröffnung des Camp 24|sieben. Bereits im vierten Jahr veranstalten die Stadt Kiel und Stadtwerke das beliebte Segelcamp gemeinsam.

vielmehr darauf, wie die Segel gesetzt werden. Diese Verbundenheit zur See prägt auch die Energieexperten der Kieler Stadtwerke – passend zu KIEL.SAILING CITY. Das Camp 24|sieben bleibt ein beispielloses Projekt für die Nachwuchsförderung des Segelsports in Deutschland.

Dass die Stadtwerke dem Wasser eng verbunden sind, beweisen sie auch mit dem Stadtwerke-Eisfestival. Die große Eisbahn bescherte Kiel auch im Vorjahr Besucherrekorde und eine Belebung des Rathausplatzes. Und mit dem Umweltpreis beweisen

die Stadtwerke bereits im 15. Jahr ihre große Verantwortungsbereitschaft für den Schutz der Ressourcen.

Die Landeshauptstadt Kiel baut fest darauf, dass die Stadtwerke Kiel AG ihren Erfolgskurs und damit auch ihr besonderes Engagement fortsetzen wird. Mit so einem Partner an der Seite kann unsere Landeshauptstadt Kiel ganz beruhigt in die Zukunft gehen!

Angelika Volquartz

Erste Erdgastankstelle in Kiel

Stadtwerke geben Gas

Auto fahren zum halben Preis – zumindest beim Kraftstoff ist dieser Wunsch für viele Kieler jetzt Realität geworden. Vorausgesetzt, sie fahren ein mit Erdgas betriebenes Auto. Vor knapp drei Monaten eröffneten Arthur Bächle, Technischer Vorstand der Stadtwerke,

und Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz Kiels erste Erdgastankstelle auf dem Gelände der HEM-Tankstelle Willer in der Gutenbergstraße. Betreiber und Gaslieferant für diese neue Anlage sind die Stadtwerke Kiel.

„Wir schließen mit dieser Eröffnung eine Marktlücke, denn auch immer mehr Kieler Autofahrer steigen auf Erdgasantrieb um und wollen natürlich auch vor Ort tanken“, so Bächle. Kein Wunder – liegen doch die Brennstoffkosten von Erdgas 50 Prozent unter denen für Benzin und auch im Vergleich zum Dieselmotorkraftstoff immer noch 30 Prozent günstiger. Diesen Preisvorteil können die Kieler nun für sich nutzen – 24 Stunden täglich, an sieben Tagen in der Woche.

Förderprogramm der Stadtwerke

Bereits ab einer jährlichen Fahrleistung zwischen 10.000 und 15.000 Kilometern lohnt sich der Umstieg. Weil sich jedoch mancher Autofahrer von den Kosten für die Umrüstung abschrecken lässt, haben die Stadtwerke Kiel ein Förderprogramm aufgelegt: Jeder Autofahrer, der sich



Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz nimmt Kiels erste Erdgastankstelle in Betrieb – der Tankvorgang ähnelt dem bei einem herkömmlichen Fahrzeug (v.l. Siegfried Schock, Abfallwirtschaftsamt, Peter und Christian Willer, Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz und der Technische Vorstand der Stadtwerke, Arthur Bächle).

einen Neuwagen mit Erdgasmotor anschafft, erhält einen Tankgutschein in Höhe von 500 Euro, wenn er seinen Wohnsitz im Versorgungsgebiet der Stadtwerke hat.

Dabei gilt: Der vom Fiskus gewährte Steuervorteil auf mit Erdgas betriebene Fahrzeuge gegenüber solchen mit Flüssiggasantrieb bleibt bis 2020 erhalten. Das schafft Planungssicherheit bei Gasversorgern und privaten Endverbrauchern, die sich für den umweltfreundlichen und sparsamen Kraftstoff Erdgas entschieden haben oder in naher Zukunft die Anschaffung eines Erdgasfahrzeuges planen.

Im Gegenzug hat die Gaswirtschaft zugesagt, bis Ende 2007 ein flächendeckendes Erdgas-Tankstellennetz aufzubauen. Dann steht für die Autofahrer

das im Vergleich zu Benzin nur etwa halb so teure Erdgas in jeder Region zur Verfügung.

Positive Effekte auch für die Umwelt

Auch für die Umwelt lohnt sich der Einsatz von Erdgas im Straßenverkehr. Der Ausstoß von Stickstoffoxiden, Kohlenmonoxid und höheren Kohlenwasserstoffen ist bei Erdgas im Vergleich zu herkömmlichen Treibstoffen deutlich vermindert. Außerdem sind Erdgasfahrzeuge leiser und stoßen weniger Kohlendioxid und Ruß aus. Und das Tanken an der neuen Tankstelle ist für den Autofahrer nicht schwieriger als beim herkömmlichen Fahrzeug: Er entnimmt einer Säule die Zapfpistole, führt sie in den Tankstutzen seines

Autos ein und dreht sie einmal um 180 Grad. Ist der Tank voll, so wird der Vorgang automatisch beendet. Der Fahrer kann dann die Pistole wieder in die Säule einhängen.



RICHTIG LÜFTEN

Beim Lüften kann viel Wärme verloren gehen. Lüften Sie deshalb lieber einmal kurz mit ganz geöffnetem Fenster, statt lange Zeit mit gekipptem Fenster. Schalten Sie außerdem das Thermostatventil während des Lüftens ab.



Die neue Gastankstelle der Stadtwerke Kiel schließt eine Marktlücke: Immer mehr Autofahrer steigen auf Gas um.

Erdgaskaverne

Bohrbeginn in Rönne

Dass die Stadtwerke natürlich auch unter der Erde aktiv sind, wissen die Kieler. Wenn das Versorgungsnetz gewartet und modernisiert wird, kommen immer auch Bagger und Schaufeln zum Einsatz. Was das Unterneh-

men aber derzeit im Stadtteil Rönne vorantreibt, hat eine andere Dimension: Im Kieler Klosterforst bohren die Stadtwerke für den Bau der dritten Erdgaskaverne ein 1.900 Meter tiefes Loch.



Stadtwerke-Quartett: Wolfgang Podolske, Rüdiger Kieker, Dr. Hans-Heinrich Kleuker und Norbert Harnisch (v.l.) vor dem Bobrturm. Die Fertigstellung der neuen Kaverne ist für 2012 vorgesehen

Mit ihrem dritten Gasvorratsspeicher investieren die Stadtwerke Kiel erneut in die Zukunft. In dem unterirdischen Hohlraum können nach der Fertigstellung 70 Millionen Kubikmeter komprimiertes Erdgas gelagert werden – eine Menge, die ausreicht, um 60.000 Einfamilienhäuser ein Jahr zu beheizen. „Durch diese zusätzliche Bevorratung erhöhen wir nicht nur die Versorgungssicherheit, sondern schaffen uns auch einen erweiterten Handlungsspielraum in einem künftig noch weiter liberalisierten Gasmarkt“, erklärt Stefan Grützma-cher, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Kiel. Um Gas in derart großen Mengen lagern zu können, nutzt man besondere geologische Formationen im Erdinneren. Eine Kaverne ist zunächst nichts anderes als ein Hohlraum inmitten eines Salzstockes, der umgeben von anderen Boden-

formationen in Tiefen zwischen 650 und 1.800 Metern unter der Erdoberfläche liegt. Die dortigen Zechsteinsalze können beim Bohren der Kaverne mit einer Wasserspülung gelöst und abgeleitet werden. Durch dieses „Aussohlen“ entsteht ein unterirdischer und nach außen dichter Hohlraum, der später als Gasspeicher genutzt wird. Vom bereits installierten Bobrturm aus werden in Rönne in den kommenden Wochen zunächst sich nach unten verjüngende Rohrstücke bis auf eine Tiefe von ungefähr 1.900 Metern abgesenkt. Durch die Rohverbindungen pumpen Techniker dann ab Oktober Wasser, das schließlich das Salz im Stock auswäscht. Das Investitionsvolumen für den Bau der später in rund 1.600 Meter Tiefe gelegenen Kaverne beträgt knapp 30 Millionen Euro; die endgültige Fertigstellung ist für das

Jahr 2012 vorgesehen. Dann wird der Speicher in einer Tiefe von 1.600 Metern ein Volumen von 500.000 Kubikmetern bilden. Der entstehende Hohlraum ist rund 80 Meter breit und 200 Meter hoch – so viel Raum also, dass der Kieler Rathausturm zweimal übereinander hineinpassen würde. Die Kaverne kann jedoch bereits während der Bauphase als Erdgasspeicher genutzt werden. Durch die Bevorratung in den Kavernen gelingt es den Stadtwerken

Kiel, jährlich rund 10 Millionen Euro an Bezugskosten zu sparen. Grund: Durch den immensen Gasvorrat können insbesondere in den Wintermonaten kurzfristige Verbrauchsspitzen ausgeglichen werden.

Der Entschluss, eine dritte Kaverne in dieser Größenordnung zu bauen, so Grützma-cher, sei auch ein Zeichen dafür, dass der Anteilseigner der Stadtwerke, die MVV Energie, nachhaltig auf den Standort Kiel setze.



Von dem bereits installierten Bobrturm aus werden in Rönne in den kommenden Wochen zunächst sich nach unten verjüngende Rohrstücke bis auf eine Tiefe von 1.900 m abgesenkt.

Ein Stadtwerker in Tadschikistan

Kiel – Stadtwerke machen ihr Geschäft in der Stadt. Das war einmal. Zwar bildet Kiel immer noch das Kerngebiet für die Stadtwerke Kiel AG. Doch als Teil der MVV Energie AG (Mannheim) müssen Vorstand und Mitarbeiter

immer mehr über die Stadtgrenzen hinaus denken. Neue Herausforderungen – auch für die Mitarbeiter, wie das Beispiel von Jens Tappe zeigt, der als Wasserexperte nach Tadschikistan geschickt wurde.



Jens Tappe, Meister für vier Wasserwerke bei den Stadtwerken, ist für sauberes Kieler Wasser und hohe Versorgungssicherheit verantwortlich. Der Experte reiste nach Tadschikistan, um die desolate Wasserversorgung dort wieder aufzubauen.

Mit Kieler Wasser kennt sich Jens Tappe (48) aus. Schließlich arbeitet er seit 27 Jahren für die Stadtwerke und ist als Meister für die vier Wasserwerke zuständig. Sauberes Wasser und hohe Versorgungssicherheit – das ist für ihn so selbstverständlich wie für die Wasserkunden des Unternehmens.

In Tadschikistan gelten solche Standards nicht. Das konnte der Kieler direkt vor Ort erfahren. Als Experte hatte ihn die MVV Consulting GmbH in die Hauptstadt Duschanbe geschickt, um dort zu helfen, die Wasserversorgung wieder aufzubauen. Mit Worten wie „katastrophal“ und „desolat“ beschreibt Jens Tappe die Versorgungslage in der Stadt mit ihren 650.000 Einwohnern. Denn häufig geben die Leitungen in den Wohnungen oder den Höfen gar kein Wasser. Und wenn Wasser fließt, dann werden die Hähne nicht abgedreht. Wertvolles Wasser ver-

sickert. Mangel einerseits und Verschwendung andererseits kennzeichnen die Lage. Wie viel Wasser verschwendet wird, zeigt ein Vergleich: 40.000 Kubikmeter liefern die vier Wasserwerke Duschanbe – stündlich. In Kiel sind es 60.000 – am Tag. Hinzu kommt, dass ein Großteil des Wassers aus dem Fluss Varsob entnommen und kaum desinfiziert wird, berichtet der Kieler. Krankheitskeime können sich daher vor allem im Sommer, bei Temperaturen von bis zu 45 Grad im Schatten, ungehindert ausbreiten.

MVV Consulting ist im Auftrag der Regierung Tadschikistans tätig. Das international besetzte MVV-Team hat eine Vielzahl von Aufgaben zu bewältigen, um das im Bürgerkrieg (1991 bis 1997) stark zerstörte Wasserversorgungssystem wieder aufzubauen.

Aber auch Aufklärung gehört zu den Aufgaben der Deutschen. „Meine Kollegen infor-

mieren über Hygiene und versuchen den Leuten zu erklären, wie kostbar Wasser ist“, berichtet Tappe. Und schließlich baut MVV ein Rechnungswesen auf und sorgt so dafür, dass die Kunden auch für Wasser bezahlen und das örtliche Wasserunternehmen (1.000 Mitarbeiter) irgendwann einmal Investitionen aus eigener Kraft stemmen kann.

Der Kieler hat während seines Einsatzes Gutachten und Mängelberichte über den technischen Zustand der Anlagen geschrieben sowie Verbesserungsvorschläge erarbeitet. „Dabei musste ich immer berücksichtigen, dass die Menschen das auch mit ihren Mitteln vor Ort umsetzen können“, erklärt er. Einen weiteren Einsatz dort könnte sich Tappe gut vorstellen, noch ist aber die weitere Finanzierung des Projekts nicht gesichert. Sein Arbeitgeber will solche Projekte des MVV-Konzerns, mit 51 Prozent Mehrheits-eigentümer der Stadtwerke, auch künftig unterstützen. „Der Einsatz von Herrn Tappe verdient hohen Respekt und beweist die gute Qualifikation unserer Mitarbeiter“, so Vorstand Arthur Bächle. In Zukunft werde das Unternehmen seine Mitarbeiter verstärkt zu derart interessanten Auslandseinsätzen motivieren. Denn die dabei gewonnenen Erfahrungen steigerten die Flexibilität und die Teamfähigkeit.

Text: Jörn Genoux



Der Standard der Wasserversorgung in Tadschikistan kann mit den biesigen Verhältnissen kaum verglichen werden. Selbst in der Hauptstadt Duschanbe sind die Anlagen stellenweise in einem desolaten Zustand.

„Der Kleine Prinz“ in Kiel

Das Theater „Die Komödianten“ präsentiert auch im Innenhof des Kieler Rathauses mit dem Stück „Der kleine Prinz“ ein Sommertheater für die ganze Familie.



Ab 21. Juli wieder im Innenhof des Rathauses zu erleben: „Der kleine Prinz.“ (v.l. Ivan Dentler, Isaak Dentler, Antje Otterson und Markus Dentler)

Die poetische Geschichte des

kleinen Prinzen ist das weltberühmte Märchen für Erwachsene, die sich eine Spur Kindlichkeit bewahrt haben. Der kleine Prinz verlässt seinen Planeten, weil er dort mit seiner kapriziösen Rose nicht zurechtkommt. Auf seiner Reise besucht er verschiedene Planeten, immer auf der Suche nach einem Freund, und begegnet sonderbaren Figuren. Er trifft den autoritären König, den Bewunderung heischenden Eitlen, den zahlenverliebten Geschäftsmann und den rettungslos verlorenen Säufer, den hektischen Laternenanzünder und endlich den in seine Forschungen vergra-

benen Geographen, der ihm rät, auf die Erde zu gehen. Dort trifft der Kleine Prinz den Fuchs, mit dem er sich anfreundet und der ihm auf seinen weiteren Weg mitgibt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Ihr Sommertheater im Innenhof des Kieler Rathauses haben „Die Komödianten“ vor 14 Jahren gegründet. In jedem Jahr bauen die Künstler dort ein Open-Air-Theater mit Bestuhlung und Bar auf. Im vergangenen Jahr haben sie das Freilichttheater neu gestaltet. Das Ergebnis: Die neue Bühne und eine neue Beset-

zung ergeben eine völlig andere Perspektive für Raum und Stück. Premiere ist am 21. Juli 2006 um 20 Uhr, weitere Vorstellungen bis zum 27. August jeden Freitag und Sonnabend um 20 Uhr und jeden Sonntag um 15 Uhr.

Reservierungen und Vorverkauf:

Theater „Die Komödianten“, Tel.: 0431/55 34 01
Konzertkasse Streiber, Tel.: 0431/9 14 16,
Touristinformation Kiel, Tel.: 0431/679 10 24
Kartenpreise: 16 Euro, ermäßigt 10 Euro
Die Theaterkasse im Freilichttheater öffnet um 18 Uhr,

Neue Energie für Kiel!

Solar
Pellet
Erdwärme
Luftwärme
Gas

3. Kieler Solar-Tage 2006

30. August bis 2. September

im SOPHIENHOF in Kiel

Eine Initiative der



Landeshauptstadt Kiel



24|sieben Stadtwerke Kiel



www.kiel-tankt-sonne.de



Viel Energie für den Erhalt alter Yachten

Wenn es um Arbeiten an edlen, klassischen Yachten geht, ist die Werft des Kieler Yacht-Clubs in Strande erste Adresse. Aber auch moderne Schiffe bringen die versierten Bootsbauer wieder in Schuss. Von kleineren Reparaturen bis hin zum Neubau ist in den Boots-

hallen am Strander Hafen nahezu alles möglich. Und auch mit den Stadtwerken Kiel verbindet die Werft viel mehr als nur der Vertrag zur Energieversorgung. „Das Segeln“, sagt Werftleiter Uwe Baykowski, „schweißt eben zusammen.“

Als „Vereidigter Sachverständiger für klassische Yachten“ ist Baykowski vor allem bei Seglern alter Holzschiffe gefragt. Weltweit begutachtet der Bootsbaumeister Zustand und Wert des Schiffes, und auch für Versicherungen hat er schon auf allen Kontinenten Gutachten verfasst. Aber auch sonst stehen die Leute bei Baykowski Schlange. Vielleicht deshalb, weil er und sein Team Holzmasten bauen, bei deren Anblick Segler die Tränen kommen – so schön sind die. Oder weil er Seminare zum Holzbootsbau gibt. Die Wartelisten für diese Wochenenden sind lang – die Menschen reisen aus Süddeutschland und dem Ausland an, nur um zu sehen, wie Baykowski ein Stück Holz schleift. Der Spaß an dieser Arbeit und an der Segelei



In der Werft des Kieler Yacht-Clubs in Strande – hier Werftleiter Uwe Baykowski – stehen die Leute Schlange. Von kleineren Reparaturen bis hin zum Neubau ist hier alles möglich.



Auch die jungen Segler der Yachtclubschule des KYC werden bei ihren Bootsbauarbeiten von der Werft unterstützt.

begann schon früh. Mit 15 hatte Uwe Baykowski sein erstes eigenes Boot, und auch sonst verbrachte er viel Zeit auf dem Wasser. Nur einmal passte Baykowski kurz nicht auf. Da saß er auf einmal im Kieler Innenministerium und machte eine Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten. Das klang seriös und nach Thermoskanne in der Aktentasche, aber Baykowski merkte schnell, „dass mein Herz eigentlich an Schiffen hängt“. Also machte er eine Lehre als Bootsbauer in Schleswig. Danach wurde er Geselle bei Knerim in Laboe, er segelte als Zivi mit Behinderten, er baute Folkeboote in Eckernförde und entdeckte „die Liebe zu alten Booten“ beim British-Kiel-Yacht-Club in Holtenua.

Mitte der 80er Jahre heuerte er als Bootsbauer in Portugal an, dann kehrte er nach Kiel zurück, baute die Hansekogge und skipperte sie drei Jahre. 1995 schließlich übernahm er die Werft in Strande. Hier ist auch jetzt, in der Hochsaison, in der eigentlich alle Boote im Wasser und nicht in der Werfthalle liegen sollten, jede Menge zu tun. Zwei Folkebootsegler sind bei Starkwind die Masten gebrochen – hier werden sie wieder verleimt. Und auch in der Halle stehen ein paar alte Holzjachten aufgebockt auf ihren Kielen. „Viele Reparaturen und Restaurierungsarbeiten sind aufwändig und ziehen sich bis in die Sommermonate hinein“, sagt Baykowski. Etwas länger als geplant dau-

ert auch die Fertigstellung eines ganz besonderen Projektes: Die Werft baut gerade eine neue Yacht vom Typ „Luffe 37“, das heißt, sie fügt die fertig gelieferten Rumpf- und Deckteile des dänischen Herstellers zusammen und erledigt auch den Innenausbau nach Kundenwunsch. Am Ende wird die knapp zwölf Meter lange „Luffe“ noch immer ein Serienschiff sein, allerdings ein sehr individuelles, dem man die Bootsbaukunst der Strander Werft ansieht. Eng verbunden mit Baykowski und seinem Team sind auch die jungen Segler der Yachtclubschule des KYC. Die Werft unterstützt sie bei den Bootsbauarbeiten, und davon profitiert wiederum auch das Camp 24|sieben der Stadtwerke an der Kiellinie. Hier können Kieler Schüler, aber auch Jugendliche und Familien erste Erfahrungen mit Pinne und Schot sammeln. Auch die Yachtclubschule des KYC bietet mit ihren Booten regelmäßig Törns für die Segler des Camp 24|sieben an. „Die gemeinsamen Aktivitäten im Camp verbinden uns auch mit den Stadtwerken, die sich genau wie der Kieler Yacht-Club sehr für den Segelsport in Kiel engagieren“, sagt Baykowski. Die Frage nach dem richtigen Energieversorger hat sich so für die Werft noch nie gestellt. Warum auch? Die Liebe zum Segeln schweißt eben zusammen.



Stadtwerke-Kunde Neitsch

Ive Lohmann kann sich nicht erinnern, dass in der Eisdielen Neitsch schon mal länger der Strom ausgefallen ist. Obwohl man da lange zurückdenken muss: Seit 45 Jahren ist Neitsch in Friedrichsort den Kielern ein Begriff. Ganze Generationen haben sich hier schon durch die verschiedenen Eissorten probiert.

von seinem Onkel Helmut Neitsch übernahm. Nicht nur die Zahl der Eissorten ist mit den Jahren gestiegen, auch die technische Ausstattung der Eisdielen ist gewachsen. So stehen heute drei Eismaschinen, dazu ein Schockfroster und ein Homogenisator in den Räumen hinter dem Tresen. „Durch den Einsatz dieser Maschinen“, sagt Lohmann, „steigern wir die Eisqualität.“ Wie aufwändig das Herstellungsverfahren



Ive Lohmann, Inhaber der Eisdielen Neitsch in Friedrichsort, baut auf die Energieversorgung der Stadtwerke.

In dieser Saison sind es rund 20 Geschmacksrichtungen, unter denen die Kunden wählen können. „Im Prinzip gibt es bei der Zahl der möglichen Sorten keine Grenzen“, sagt Lohmann, „es ist nur die Frage, ob das noch Sinn macht.“ Es wären also wohl durchaus auch Geschmacksrichtungen wie vielleicht Sauerbraten-Eis möglich, aber den Neitschkunden reichen exklusive Kreationen wie Lakritz-, Keks- oder auch mal ein Christstollen-Eis völlig aus. „Der Trend in diesem Jahr geht zu marmorierten Sorten, also beispielsweise Jogurteis mit Fruchtmi-

schung“, weiß Lohmann, der das Geschäft vor zehn Jahren

Stadtwerke-Kunde Der Wassermann

Die Stadtwerke liefern die Energie, „Der Wassermann“ die Anlagen dafür. Und dazu gehört alles rund um Heizung und Sanitär. Ob hochwertige Bäder oder moderne Energiesparkonzepte mit Hilfe von Solar und Erdwärme – Installateurmeister Christoph Laloj und seine Mitarbeiter haben für alle Ansprüche das Richtige im Programm.

Vor 13 Jahren gründete Laloj seinen Betrieb „Der Wassermann“ im Gewerbegebiet Jägersberg. Wobei der Firmenname längst nicht all das umfasst, was Laloj seinen Kunden tatsächlich bietet. Denn neben den Sanitärarbeiten konzentriert sich das Unternehmen auf die Schwerpunkte Heizungs- und Sanitärarbeiten. Vor allem altgediente Gasrohre bringen Laloj und sein Team wieder in Schuss. Mit einem besonderen Verfahren werden die Leitungen von innen mit einem speziellen Kunststoff überzogen und können so

nach der Sanierung noch jahrzehntelang verwendet werden. Mit seinem Betrieb ist Laloj zudem Mitglied im Zusammenschluss „Fair Play Wärme“. Der Verbund regionaler Handwerker mit 25 Meisterbetrieben aus der Region ist kompetenter Partner, wenn es um Heizungs- und Sanitärarbeiten geht. Die einzelnen Betriebe arbeiten zwar jeder für sich, werben aber zusammen und organisieren gemeinsame Aktionen. „Für jeden einzelnen Betrieb alleine wären die Kosten dafür zu hoch“, sagt Laloj. „Aber im Verbund können wir uns so präsentieren, dass jeder etwas davon hat.“ Da der Verbund Handwerker aus der Region stärken soll, ist es für Laloj auch selbstverständlich, die Energie für seinen Betrieb direkt aus der Nachbarschaft zu beziehen. „Die Stadtwerke leisten viel für die Region und engagieren sich für die Menschen in ihrem Versorgungsgebiet“, sagt er. „So etwas will natürlich auch ich als Teil der regionalen Wirtschaft unterstützen.“



Installateurmeister Christoph Laloj und seine Mitarbeiter haben für alle Ansprüche das Richtige im Programm.

**Stadtwerke-Kunde
Gebrüder Ottow**

Christian und Thomas Ottow sind Zwillingsbrüder, zusammen sind sie die „Gebrüder Ottow“. Überhaupt ergänzen sich die beiden bestens: Thomas ist Elektromeister, Christian ist Heizungs- und Lüftungs- und dazu noch Sanitärmeister. Gerade sind die Brüder mit ihrem Betrieb innerhalb des Gewerbegebietes Wellsee umgezogen. Sie haben sich vergrößert.

Heizung, Elektro, Sanitär und Solar – die Bandbreite der Gewerke, die die Gebrüder Ottow anbieten, ist groß. Schon als sie ihr Unternehmen vor sieben Jahren gründeten, setzten die beiden dazu noch auf einen weiteren Schwerpunkt, der heute mehr denn je im Trend liegt: regenerative Energien.

Die Gebrüder Ottow bieten ihren Kunden seitdem maßgeschneiderte Lösungen für thermische Solaranlagen zur Warmwasseraufbereitung oder auch Photovoltaik-Technik zur Stromerzeugung. Gerade die Warmwassererzeugung durch Sonnenkraft ist weniger aufwändig zu realisieren, als viele glauben: „Ein Einfamilienhaus kann seinen Bedarf mit

einer Solarfläche von nur acht Quadratmetern decken“, erklärt Christian Ottow. Aber auch sonst sind regenerative Energieträger gefragt, neben Wärmepumpen etwa so genannte Pellets-Anlagen, die mit gepressten Sägespänen für Heizwärme sorgen. „Besonders in der jüngsten Zeit fragen viele Kunden danach, was bei ihnen zu Hause machbar ist“, sagt Ottow.

Natürlich setzt auch der Betrieb selbst auf regenerative Energien: Eine thermische Solaranlage und Photovoltaik sollen Strom und Wärme für die 14 Mitarbeiter bringen. Allerdings nur als Unterstützung: Den Rest der Energie liefern die Stadtwerke Kiel: „Für uns hat sich die Frage nach dem richtigen Energieversorger noch nie gestellt“, sagt Ottow. „Wir sind für einen regionalen Versorger in direkter Nähe, also für die Stadtwerke.“ Ganz aus der Nähe können sich die Kunden der Gebrüder Ottow demnächst auch die verschiedenen Anlagen zur Wärmeerzeugung ansehen: Am neuen Firmensitz in der Edisonstraße entsteht eine 250 Quadratmeter große Ausstellungfläche, die neben Pellets-Anlagen auch Wärmepumpen sowie Öl- und Gasheizungen zeigt.



Die „Gebrüder Ottow“, hier Christian Ottow, bieten ihren Kunden maßgeschneiderte Lösungen für thermische Solaranlagen oder Photovoltaik-Technik.

**Stadtwerke-Kunde
A.W. Niemeyer**

Immer im Frühjahr, ein paar Wochen lang, ist bei „A.W. Niemeyer“ die Hölle los. Dann machen Kieler Wassersportler ihre Boote für die Saison klar, dann brauchen sie Farbe, Polituren oder Spachtelmasse. Aber auch die übrige Zeit versorgt das Kieler Fachgeschäft Segler und Motorbootfahrer mit allen Ausrüstungsteilen, die man für einen Törn auf dem Wasser braucht.



Das Niemeyer-Team versorgt Wassersportler mit allen Ausrüstungsteilen.

Mit Firmenhauptsitz in Hamburg und sieben Filialen gehört Niemeyer zu den größten Wassersport-Ausstattern im Norden. Mehr als 10.000 verschiedene Artikel umfasst der Katalog des Unternehmens, daneben beliefert Niemeyer als Großhandel noch Industrie, Marine und Werften, die beispielsweise schwere Ankerketten, Drahtseiltrossen oder Fisch-Finder ordern. In Kiel ansässig ist zudem die hauseigene Taklerei, die für den gesamten Niemeyer-Konzern alle Tau- und Drahtseilarbeiten erledigt. Und das nicht nur für den maritimen Gebrauch: „Wir fertigen auch Edelstahlseile für den Hausbau“, sagt Filialleiter Ingo Suhr. Sieben Mitarbeiter kümmern sich bei Niemeyer um

die Kundschaft – und die kommt von weit her: Das Einzugsgebiet des Fachgeschäfts reicht von der Schlei über Neumünster bis Rendsburg. Wer den Bootsaurüster am Kieler Wall besucht, weiß in der Regel genau, was er benötigt. „Wir haben eine reine Zielkundschaft“, sagt Suhr. Obwohl Niemeyer immer auch mal eher überraschende Produkte im Programm hat. Das Neueste: Wein im Tetrapack. Gerade für den Bordgebrauch nämlich sind zerbrechliche Flaschen nicht geeignet. Dass Niemeyer bei der Ener-

gieversorgung für den Laden und die Taklerei auf die Stadtwerke Kiel vertraut, ist für Suhr keine Frage: „Die Stadtwerke fördern den Segelsport in Kiel und sind genau wie wir ein Unternehmen, das fest mit dem Norden verwurzelt ist.“

**LIEBER DUSCHEN ALS
BADEN**

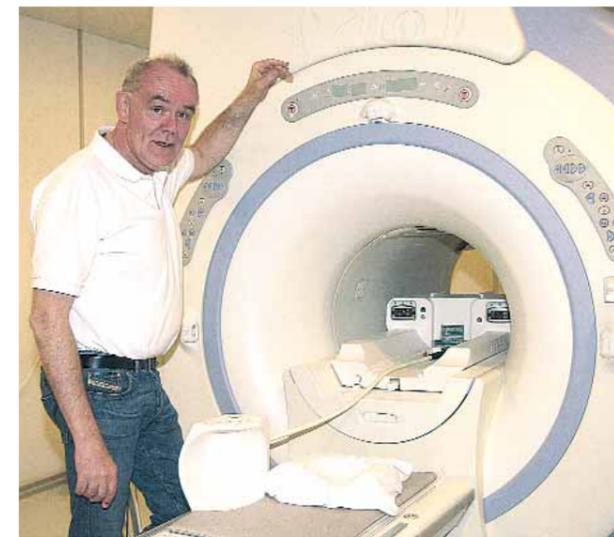
Einmal Baden verbraucht 150 bis 200 l Wasser, einmal Duschen 30 bis 80 l. Mit Duschen statt Baden können demnach ca. 120 l Wasser gespart werden.

**Stadtwerke-Kunde
Medizinisches
Versorgungszentrum
Prüner Gang**

Bei der Erzeugung von Röntgenstrahlen ist vor allem eines wichtig – die gute Stromqualität. Das ist einer der Gründe, warum das Medizinische Versorgungszentrum Prüner Gang seine Energie von den Stadtwerken bezieht. Und mehr noch: Die Radiologische Gemeinschaftspraxis war zudem der erste Stromfonds-Kunde (siehe Kasten) des Kieler Energieversorgers.

Radiologen, Nuklearmediziner und Strahlentherapeuten, insgesamt zwölf Ärzte und rund 80 medizinische Mitarbeiter, kümmern sich in dem Versorgungszentrum in der Kieler Innenstadt um bis zu 300 Patienten täglich. Dabei hat die Gemeinschaftspraxis nicht nur bei der Diagnostik einen guten Ruf; insbesondere Tumorpatienten, die sogar aus Hamburg anreisen, nutzen auch die therapeutischen Versorgungsmöglichkeiten.

Das medizinische Zentrum im Prüner Gang ist bestens ausgerüstet: Die vier Kernspintomographen und ein Computertomograph werden über eine eigene Trafostation mit Mittelspannung versorgt. Der Strombedarf für diese und andere Präzisionsgeräte ist hoch: Die Praxis verbraucht im Jahr etwa so viel Strom wie 250 Einfamilienhäuser. Anders als in einem normalen Haushalt aber, sagt Verwaltungsleiter Wolfgang Hinz, „ist es für unsere Geräte vor allem wichtig, dass keine Spannungsschwankungen auftreten“. In allen diesen technischen Fragen haben die Stadtwerke Kiel das Medizinische Versorgungszentrum umfangreich beraten – und das von Beginn an. „Uns ist eine persönliche Kundenbetreuung mit kurzen Wegen wichtig“, sagt auch Dr. Johannes Hezel, der ärztliche Leiter des Zentrums. Und noch etwas hat ihn an den Stadtwerken überzeugt: „Wir wollten beim Energiebezug auch kreative Wege gehen, und mit dem Stromfonds der Stadtwerke war genau das möglich.“



Die Radiologische Gemeinschaftspraxis Prüner Gang kümmert sich täglich um bis zu 300 Patienten. Für Verwaltungsleiter Wolfgang Hinz ist die Konstanz von Leistung und Spannung einer der Gründe, die für die Stadtwerke Kiel sprechen.

HOCHDRUCK UNNÖTIG

Der Einsatz eines Hochdruckreinigers ist meist überflüssig und verbraucht sehr viel Wasser. 300 - 500 Liter Trink-

wasser pro Stunde rauschen dabei in den Kanal und werden oft unnötig mit Reinigungsmittel versetzt.

Mit den Stadtwerken an die Strombörse Der Stromfonds für den Mittelstand

Wer glaubt, Energiehandel sei nur etwas für Zocker oder die ganz großen Unternehmen, der täuscht sich: Die Stadtwerke Kiel bieten auch ihren mittelständischen Kunden Zugang zur Strombörse und damit alle Vorteile des Energiehandels – mit einem Fonds, in dem der Strombedarf aller darin vereinten Kunden gebündelt wird.

Das Prinzip ist einfach: Die Analysten der Stadtwerke beobachten für ihre Fondskunden ständig den Markt und ermöglichen es somit den Händlern, die Energie zum jeweils strategisch günstigsten Zeitpunkt in Teilmengen zu ordern.

Anders als bei herkömmlichen Verträgen, mit denen sich die Stromkunden für eine Laufzeit von meist einem Jahr an einen bestimmten Strompreis binden, bietet der Stromfonds der Stadtwerke eine durchgängig flexible Preisanpassung. So wird der Stromportionsweise an der Börse eingekauft und mit einem der aktuellen Marktlage entsprechenden Preis versehen. Je nach Vereinbarung geschieht das bis zu zwölfmal im Jahr. „Dadurch können unsere Fondsmitglieder von fallenden Prei-

sen profitieren, während ihr Risiko in einem steigenden Markt begrenzt ist“, erklärt Dr. Johannes Kleinsorg, Geschäftsführer der 24|sieben GmbH und im Unternehmen für das Handels- und Vertriebsgeschäft zuständig. Und auch für Transparenz ist gesorgt: Über die Entwicklung an der Strombörse können sich die Kunden jederzeit informieren. Im Internet finden sie in einem geschützten Bereich alle aktuellen Informationen über ihren Fonds. Die von den Experten der Stadtwerke erzielten Energiepreise können hier auch mit denen der Strombörse EEX verglichen werden.

Weitere Informationen erhalten Mittelständler über das Stromfondsteam unter 04 31/5 97 28 29 oder stromfonds@24sieben.de

Segeln mit Kiel Gefühl

Camp 24|sieben

Steuerübergabe im Segelcamp: Zur Camp-Eröffnung Anfang Mai hatten Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz und Stefan Grützmacher, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Kiel, das Ruder bereitwillig aus der Hand gegeben. Stellvertretend für alle Kieler Kinder übernahm die Klasse 3a der Friedrich-Junge-Grundschule das Steuerrad und damit die Geschicke des Camps für diese Saison.



Unterricht einmal anders: Die eintägigen Kompaktkurse in Theorie und Praxis sind bei Schulklassen sehr beliebt und bieten Abwechslung vom Schulalltag.

Manchmal sind aller guten Dinge eben mehr als drei: Bereits zum vierten Mal haben die Stadtwerke gemeinsam mit der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt die Segel gesetzt. Bis zum 3. September warten im Segelcamp an der Kiellinie erneut viele spannende Segelangebote auf Traditionsegler, Kuttern, Yachten, Jollen und Optimisten auf motivierte Besatzungen und Steuerleute. Zu vielen Extraterminen gibt es wieder ein

Sonderprogramm mit Yacht- und Katamaransegeln. Auch das zusätzliche Angebot an Land mit Segelsimulator, virtuellen Segelspielen, Segelühlkasten, Beachvolleyball, Tischtennisplatte, Kinderspiel-ecke und Spielmodulen lockt so manche Familie an die Reventloubbrücke.

Bereits in den vergangenen drei Jahren erwies sich das Camp als Publikumsmagnet: Etwa 21.000 Segelanfänger wagten sich in diesem Zeit-

raum aufs Wasser und ließen sich den frischen Ostseewind um die Nase wehen. Noch beeindruckender sind die Zahlen, wenn man die Besucher, die in das Camp hineingeschaut haben, zusammenrechnet: Dann kommt man auf annähernd 120.000.

Herzstück des Programms im Camp 24|sieben sind auch in diesem Jahr Schnupperkurse auf Kuttern sowie Törns auf Traditionsegler. Die jeweils eintägigen Kompaktkurse in

Theorie und Praxis sind besonders bei Schulklassen sehr beliebt, bieten sie doch den etwas anderen Unterricht. Während der Schulzeit lädt das Camp Klassen ein, den Unterricht für einen Tag an und auf das Wasser zu verlegen.

An den Wochenenden heißt es wiederum Open Camp und damit Segeln für Jedermann. Begehrt sind die Fördertörns auf den Camp-Kuttern; aber auch die Chance auf eine

Segelstunde im Optimisten. Dass die Stadtwerke Kiel auch 2006 Hauptsponsor sind, ist für Stefan Grützmacher fast schon eine Selbstverständlichkeit. „Das Camp 24|sieben hat sich in den vergangenen drei Jahren zu einer Erfolgsstory für Kiel und seine Stadtwerke entwickelt. Dieses Projekt wird auch zukünftig im Mittelpunkt unseres Engagements für die Stadt und die hier lebenden Menschen stehen. Es ist unser Flaggschiff. Ganz besonders freuen wir uns darüber, dass sich wieder viele Vereine und Verbände im Camp engagieren und auch in diesem Jahr mehr als 80 Partner aus der Wirtschaft diese Aktion unterstützen.“

Doch nicht nur wer Segel setzen will, kommt im Camp 24|sieben auf seine Kosten: Das Landprogramm bietet Knotentrainer und Segelsimulator, Diashows und Fitnessveranstaltungen, eine Camp-Rallye oder die Malecke für Kinder. Auch an die ganz Klei-



Ob Kutter oder Yacht, Jolle oder Optimisten: Für die Kinder gibt es im Camp 24|sieben jede Menge Möglichkeiten, den Segelsport kennen zu lernen.

nen wird in diesem Jahr gedacht: Erstmals ist eine Segelgewöhnung auf Optimisten für Sechs- bis Achtjährige mit im Angebot. Neu ist ebenfalls das After Work Sailing für Firmen und Organisationen am Abend, außerhalb der

Campöffnungszeiten. Warum also nicht einmal den Feierabend gemeinsam auf dem Wasser genießen?

Bereits bekannt und bewährt ist das integrative Segeln für Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung.

Dieses besondere Angebot entstand in Zusammenarbeit mit der Organisation Special Olympics Schleswig-Holstein und dem Kieler Heiko Kröger, mehrfacher Weltmeister der Segler mit Behinderung.

Was wann im Camp 24|sieben los ist, können junge Segler und alle anderen Besucher im Internet einsehen.

Unter www.camp-24sieben.de steht das komplette Programm.



An den Wochenenden heißt es wiederum Open Camp und damit Segeln für Jedermann. Begehrt sind die Fördertörns auf den Camp-Kuttern.

Energiespar Tipp

REGEN MACHT SAUBER

Durch den Einbau einer Regenwassernutzungsanlage können ca. 50 % des Trinkwassers im Haushalt eingespart werden. Regenwasser eignet sich u.a. ideal für die Wäsche. Die Regenwasseranlage sammelt das Regenwasser auf dem Dach und leitet es in einen Tank. Von dort wird über separate Leitungen die Waschmaschine versorgt.

Willi Voigt, Energie-Staatssekretär a.D.

Zukunftsmärkte partnerschaftlich erschließen

Neue Geschäftsfelder lassen sich am besten im Team, unter Partnern und auf Augenhöhe, erschließen. So können die jeweils unterschiedlichen Kompetenzen, Erfahrungen und Interessen optimal kombiniert werden. Vor diesem Hintergrund ist es ein gutes Zeichen, dass

Die Bedeutung der Solarenergie für die Zukunft kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Energiefragen sind inzwischen existenzielle Fragen, denn ohne Strom und Wärme funktioniert die Wirtschaft ebenso wenig wie der private Haushalt. Und die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt, dass die Energiepreise vielerorts zum Politikum geworden sind. Zunehmend wird deutlich, dass es angesichts von Klimaveränderungen und knapper werdenden Ressourcen keine Alternative zu einer konsequenten Energiewende gibt, gerade mit Blick auf unsere Kinder und Enkelkinder. Die Landeshauptstadt Kiel ist für die Energiewende gut ge-

rüstet, und das nicht zuletzt aufgrund des Partners Stadtwerke Kiel, der sich der Stadt verpflichtet fühlt und mit kundenorientierten Marketingkonzepten neue Energie-Ideen unterstützt. Ein Konzessionsvertrag zwischen Stadt und Stadtwerken begrüßt ausdrücklich die Erschließung neuer Geschäftsfelder in der Energieversorgung. Und auch in der Ratsversammlung gibt es gegenwärtig keine grundlegenden Streitigkeiten über Ziele, Wege und Maßnahmen hin zur Energiewende. Doch jeder kann noch mehr tun: Verstärkte Bemühungen zur Energieeinsparung, zur Effizienzsteigerung und zur Nutzung erneuerbarer Energien sorgen

die Solartage 2006 im August im Sophienhof erstmals von vier Trägern veranstaltet werden: der „Fair play Wärme“, der Heizungs- und Sanitärinnung, den Stadtwerken mit ihrer Energiemarke 24sieben und der Landeshauptstadt Kiel.

für einen schonenderen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen. Strukturell läuft die Energieversorgung der Zukunft auf eine umfassende Dezentralisierung hinaus. Das hilft letztendlich nicht nur der Umwelt, sondern auch der heimischen Wirtschaft: Durch den Einsatz modernster Technologien werden vor allem im mittelständischen Handwerk vorhandene Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen.

Ein hoher Wertschöpfungsanteil bleibt in der Region – direkt vor Ort. Und Stück für Stück fließt weniger Geld für fossile Energierohstoffe ins Ausland. An der Energiewende können also alle nur gewinnen.



Klarer Kurs für eine umweltgerechte Energieversorgung: Staatssekretär a.D. Willi Voigt.

Kieler Solartage im Sophienhof

Vom 30. August bis 2. September scheint im Kieler Sophienhof wieder die Sonne: Im Rahmen der Kieler Solartage zeigen Stadtwerke Kiel, der Handwerksverband „Fair Play Wärme“, die Heizungs- und Sanitärinnung sowie die Stadt Kiel, was mit Sonne schon heute alles möglich ist. Wer erleben will, wie umweltgerechte Energieversorgung und soziale Verantwortung Hand in Hand gehen, kann sich auf den Solartagen informieren: Stadt, Stadtwerke und Handwerk sind eine Partnerschaft eingegangen, um gemeinsam von den vielen positiven Effekten einer erweiterten Solarenergienutzung zu profitieren. An zwölf Ständen erklären die Hersteller das

breite Spektrum ihrer innovativen Technologie. Ein weiterer Schwerpunkt ist die individuelle Beratung für Hausbesitzer und Interessierte zu den Vorteilen und Funktionsweisen neuer Technologien. Und: Am 31. August um 11.00 Uhr wird im Café Engelchen der mit 5.000 Euro dotierte Stadtwerke-Umweltpreis verliehen. Seien Sie doch dabei!

Kieler Solartage

Sophienhof 30.8. bis 2.9.2006
Montag bis Freitag von 10.00 bis 20.00 Uhr
Samstag von 10.00 bis 18.00 Uhr

Stirling-Motor für Zuhause

Das Mini-Blockheizkraftwerk fürs Einfamilienhaus

Er ist knapp 100 Kilo schwer, hat die Abmessungen einer Geschirrspülmaschine und arbeitet äußerst geräusch-

arm. Deshalb heißt er auch WhisperGen – der „Flüster-Generator“, ein Stirling-Motor für den Hausgebrauch.

Wie muss man sich diesen flüsternden Stromerzeuger vorstellen? Nun, wir halten es mal mit dem Physiklehrer Bömmel aus Spoerls Feuerzangenbowle und sagen: Der WhisperGen, das ist ne Maschin, die Strom erzeugt. Um genau zu sein: Ein Kleingenerator, der den üblichen Heizkessel ersetzen kann. Zukünftig wollen die Stadtwerke ihn als kombinierte Wärme- und Stromerzeugungsanlage in Eigenheimen einsetzen.

Bereits zur kommenden Heizperiode will der Kieler Energieversorger neun dieser Mini-Kraftwerke im Versorgungsgebiet erproben und feststellen,

ob sie technisch ausgereift sind. Testobjekte sind Einfamilienhäuser mit einem Erdgasanschluss, denn der Stirlingmotor wird mit Gas betrieben. Die elektrische Leistung der kleinen Hausenergiezentrale geht bis 1,0 kW, die thermische bis acht kW – WhisperGen ist perfekt auf den Wärmebedarf eines Einfamilienhauses zugeschnitten.

„Die kombinierte Wärme- und Stromerzeugung geht effektiver mit der Primärenergie Gas um – sie wandelt einen Teil davon in die wertvollere Energieform „Strom“ um“, erläutert Arthur Bächle, Technischer Vorstand der Stadtwerke.



WhisperGen – ein Kleingenerator, der den üblichen Heizkessel ersetzen kann. Roger Mayer, Geschäftsführer SW Kiel Erzeugung GmbH, erklärt die kombinierte Wärme- und Stromerzeugung.

„Etwa 70 Prozent des Energieinhalts des Erdgases werden mit dem „WhisperGen“ in Wärme für die Beheizung der Räume und die Warmwassererzeugung umgewandelt, weitere zehn bis 25 Prozent in Elektrizität. Mit den Abgasen gehen dabei nur zwischen fünf und 15 Prozent verloren – herkömmliche Boiler haben Verluste von etwa 30 Prozent“, ergänzt er. Darüber hinaus bieten die kleinen Einheiten den zusätzlichen Vorteil, nun selbst in der Lage zu sein, Strom und auch Wärme auf wirtschaftliche Weise für den eigenen Bedarf zu erzeugen. In der Summe sinken für den WhisperGen-Besitzer auch die Energiekosten – der Gaspreis je kWh liegt unter dem Strompreis.

In der jetzt beginnenden Erprobungsphase soll sich das neue Gerät zwei Jahre lang beweisen. Anschließend, nach Auswertung der Testergebnisse, werden die Stadtwerke entscheiden, ob und wie der WhisperGen als neues Dienstleistungspaket angeboten werden kann. Bewohner von Einfamilienhäusern im Gasversorgungsgebiet können sich im Erfolgsfall auf ein attraktives Paket aus Technik, Energie und Service freuen. Im Rahmen einer guten Marktpartnerschaft streben die Stadtwerke dabei eine enge Zusammenarbeit mit dem Handwerk an. Die Erzeugung der benötigten Wärme erfolgt anhand von Kraft-Wärme-Kopplung. Der selbst erzeugte



REGENWASSER NUTZEN

Einfach eine Regentonne an das Regenfallrohr anschließen und das gesammelte Regenwasser zur Gartenbewässerung verwenden. Das weiche Regenwasser wird von den meisten Pflanzen besser vertragen, als das härtere Trinkwasser.

Strom kann den Gesamtbedarf für den Haushalt nur teilweise ersetzen, für die Verbraucherspitzenzeiten und die Reservestromdeckung bleibt ein Netzanschluss erforderlich. Bei Stromüberproduktion hingegen kann der Kunde die zusätzliche Energie ins Versorgungsnetz einspeisen..

„Mit diesem attraktiven Produkt werden wir unsere Marktposition verbessern“, erklärt Bächle. „Das Gasnetz wird besser ausgelastet, die Attraktivität eines Gasanschlusses erhöht sich und bleibt konkurrenzfähig zur Wärmepumpe oder einer Heizung mit Holzpellets. Zudem wird das Stromnetz entlastet. Der Reiz für die Neukunden ist in erster Linie die Wirtschaftlichkeit und damit die Möglichkeit, die Energiekosten trotz steigender Energiepreise mit WhisperGen selbst in den Griff zu bekommen.“

Großer Erfolg für das Kieler-Woche-Hof-Theater

Ein ganz neues Kulturangebot feierte im Juni Premiere: Acht Tage lang, täglich von 14 bis 18 Uhr, war das Areal in der Treppenstraße zwischen Kieler-Nach-

richten-Gebäude und Rathaus Anziehungspunkt für alle, die während der Kieler Woche auf der Suche nach den leisen Tönen waren.

Kieler-Woche-Hof-Theater haben die Initiatoren ihre Kleinkunsthöhle genannt, und gesponsert haben die Veranstaltung die Stadtwerke Kiel. Sehr schnell entwickelte sich das täglich wechselnde Angebot vom Geheimtipp zum Anziehungspunkt im bunten Getümmel des Festes. Das Programm setzte ganz bewusst auf Vielfalt – mit Theater etwa: Das Theatrum aus Bremen präsentierte das Stück „Der Kleine König und sein Pferd Grete“, und „Das Figurentheater“ Wolkenschieber spielte, vor allem für die Jüngsten, das Stück vom Forscher und seinem Papagei.

Zu Beginn und am Ende eines jeden Hof-Theater-Tages standen immer wieder Wandelkonzerte auf dem Programm: Verschiedene Ensembles des Philharmonischen Orchesters Kiel spielten in selten gehörten Besetzungen, so etwa das



Geheimtipp in der Kieler Woche: Mit täglich wechselnden Angeboten war das Kieler-Woche-Hoftheater Anziehungspunkt für Groß und Klein.



Für manche Besucher sind es gerade die leisen Töne, die einen perfekten Kieler-Woche-Tag ausmachen.

Fagottquartett oder ein Bläsersextett.

Vom Erfolg waren das Kieler-Woche-Büro wie auch die Stadtwerke gleichermaßen überrascht – die Plätze waren fast an jedem Tag gefüllt, und viele kleine Besucher erlebten die Vorstellungen auf den Schultern ihrer Eltern. Wieder einmal hat sich gezeigt: Die Kieler Woche hat ihre Innovationsfähigkeit auch im 124sten Jahr nicht verloren. Und für manche Besucher sind es eben gerade die leisen Töne, die einen perfekten Kieler-Woche-Tag ausmachen.

energiespar Tipp

SPÜLKASTEN REPARIEREN

Ein undichter WC-Kasten kann bis zu 500 Liter Wasser pro Tag in den Kanal rauschen lassen.

Bei dem aktuellen Wasser- und Abwasserpreis von 4,44 Euro pro Kubikmeter kostet diese Verschwendung auch noch bis zu 800 Euro im Jahr.



Stadtwerke sorgen für tropisches Klima in Kiel

Kakao- und Pfefferpflanzen, ein paar Schritte weiter Orangen und Baumwolle – und das alles mitten in Kiel. Im Botanischen Garten der Christian-Albrechts-Universität gedeihen rund 14.000 verschiedene Pflanzenarten.

Ihnen das für sie individuell richtige Klima zu bieten, ist in norddeutschen Breiten nicht immer einfach. Doch die Stadtwerke sorgen mit ihrer Energie dafür, dass die Tropen auch in Kiel möglich werden.

Acht Hektar Fläche umfasst die gesamte Anlage, die sich hinter dem Biologiezentrum und der großen Mensa erstreckt. Das gesamte Areal ist der größte öffentlich zugängliche Botanische Garten Norddeutschlands und bietet neben verschiedenen Baumsammlungen auch Pflanzen aus Fernost, einen Arzneigarten, Biotope oder Hochgebirgsgewächse.

Richtig exotisch aber wird es in den sieben großen Schau-gewächshäusern, in denen alle Klimazonen der Erde simuliert werden. Für die jährlich 120.000 Besucher des Gartens bedeutet das: In kürzester Zeit können sie hier auf 3.000 Quadratmetern eine – botanische – Weltreise unternehmen. Im tropischen Campus-Regenwald wachsen Bananen, im Mittelmeerraum gedeihen Eu-



Mit vierzehntausend Pflanzenarten ist der Botanische Garten der Uni Kiel der größte, öffentlich zugängliche im Norden.

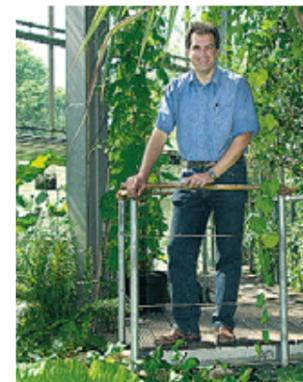
kalyptus und Oliven, und im Subtropenhaus entdeckt der Besucher vor allem Kanarische Pflanzen wie den Drachbaum, der in natürlicher Umgebung sonst nur auf den Kanaren gedeiht.

Wer seine Schwiegermutter beim Streifzug durch den Botanischen Garten mit dabei hat, geht mit ihr am besten in eines der Trockengewächshäuser. Dort befindet sich eine amerikanische Kugelkopfkaktee, die durch ihre stachelige Kratzbürstigkeit überzeugt – der „Schwiegermutterstolz“. Aus Afrika indes stammt die Wunderpflanze: Sie bildet nur zwei Blätter aus, kann aber bis zu 2.500 Jahre alt werden. Zwischen tropischen Lianen

stehen Besucher nur ein Gewächshaus weiter vor der Victoria-Seerose, mit einem Durchmesser von drei Metern die Größte der Welt. „Wir kultivieren die Pflanzen so, wie sie in der Natur vorkommen“, sagt Gartenkustos Martin Nickol. Für den Erhalt der Arten ist das eine Mühe, die immer bedeutender wird: „Schließlich wird immer mehr natürlicher Lebensraum zerstört.“ Umso wichtiger ist es da, den exotischen Pflanzen auch in Kiel optimale Lebensbedingungen zu bieten. „Die Fernwärme der Stadtwerke ist neben dem Wasser das Wichtigste, um die exakten Kulturbedingungen in den Gewächshäusern sicherzu-

stellen“, sagt Nickol. Einige der Pflanzen im Botanischen Garten sind bereits 120 Jahre alt – ein längerer Ausfall der Wärmeversorgung würde womöglich nicht nur sie zerstören, sondern auch viele andere Arten, die auf eine konstante Temperatur von 25 Grad angewiesen sind. „Für uns“, sagt Nickol, „kommt es daher besonders auf die Versorgungssicherheit an.“

Während zum Gießen der Pflanzen auch viel aufgefangenes Regenwasser verwendet wird, kostet die Wärmeversorgung Energie. Ein Aufwand, der sich jedoch nicht nur zum Erhalt der Pflanzen lohnt. „Wenn unsere Besucher alle in die Tropen fliegen müssten, um mal eine exotische Pflanze aus der Nähe sehen zu können“, sagt Nickol, „dann wäre das schließlich noch um einiges aufwendiger.“



Gartenkustos Martin Nickol bietet den exotischen Pflanzen in Kiel optimale Lebensbedingungen.

energiespar Tipp

DURCHFLUSS BEGRENZEN

Die meisten Wasserarmaturen lassen voll aufgedreht zwischen 16 und 20 Liter pro Minute durchfließen.

Mit so genannten Durchflussbegrenzern kann diese Menge auf 8 Liter begrenzt werden.



Seebadeanstalten an der Kieler Förde

Als die Kieler Professoren Brandis, Pfaff und Schrader im Jahr 1819 in Düsternbrook eine Seebadeanstalt gründeten, gab es bereits Einrichtungen dieser Art in Travemünde (seit 1802), in Grömitz und Haffkrug (seit 1813).



Die Seebadeanstalt im Jahre 1936 – die Olympischen Segelwettbewerbe machten es möglich.

Sie wurden überwiegend mit wirtschaftlichem Erfolg betrieben und waren zugleich Mittelpunkte der „gehobenen Schicht“, die entsprechende Gelegenheiten suchte, sich gegenseitig zu bewundern. Das Badehaus mit klassizistischer Fassade befand sich am Düsternbrooker Weg (gegenüber dem Karolinenweg, dort wo heute das Landeshaus steht). Verabreicht wurden dort Bäder mit erwärmtem Seewasser. Und dies in Badezimmern mit Wannen aus Marmor oder Kupfer, die auch mit einem Ruhebett ausgestattet waren, um keinerlei Bequemlichkeit missen zu lassen. Die Hartgesottenen gingen natürlich im Hafen „baden“, und zwar von Badekarren aus. Aber es war wohl mehr ein „plantschen“ als baden. Nach

dem deutsch/dänischen Krieg 1864 erwarb der Marinefiskus die Kieler Seebadeanstalt und ließ sie als Depot herrichten. Ausgedient hatte sie hierfür bereits wenige Jahre später, als 1868 auf dem Ostufer der Förde die Königliche Werft entstand, das heißt die Ausrüstung der schwimmenden Einheiten auch von dort erfolgen konnte. Im Jahr 1867 nahm im Bereich des heutigen Sporthafens Düsternbrook (Olympiahafen) ein neues Bad den Betrieb auf. Es firmierte als „Seebadeanstalt zu Düsternbrook, Voß & Ohlsen“. Es war Hotel-, Restaurations- und Badebetrieb zugleich.

1898 kaufte der Großindustrielle Friedrich Krupp das Anwesen und spendierte es nach einem großzügigen Ge-

bäudeumbau dem Kaiserlichen Yacht-Club als Vereinsheim.

1900/1901 ließ der am (Alten) Markt ansässige Zigarrenhändler Johann Brägas in der Wiker Bucht (zwischen der heutigen Parkstraße und der Koesterale) eine feste Seebadeanstalt errichten – und entsprechend der geltenden Moral selbstverständlich für Männer und Frauen getrennt. Der Platz war von der Stadt vorgegeben worden. Das Bad war auf einem Fußweg über den Strand zu erreichen, die Straße Hindenburgufer gab es zu dieser Zeit noch nicht.

1922, als Brägas bereits 76 Jahre alt war, kaufte die Stadt die Anstalt. Doch Unterhaltungsmittel waren knapp, manches lag daher im Argen. Und auch ein Ausweichen auf die nahe

gelegene Militärschwimmanstalt war für die Badefreunde nur stundenweise möglich. Andere Seebadeanstalten, wie die von Rober in Holtenau oder auch die in Falkenstein, lagen für die Kieler zu abseits – waren also nur mit zusätzlichen Kosten für die Dampferfahrt verbunden – und daher eher was für die dort Ansässigen.

Am heutigen Standort der Seebadeanstalt bestand seit etwa 1849 die Möglichkeit, von Badekarren aus Seebäder zu nehmen. In der Folgezeit wurde Sie zum „Ostseebad und Hotel Bellevue“ erweitert. Dieses etwas vornehmere Bad war für die allermeisten aber zu teuer; das sollte wohl auch so sein, damit die Besserverdienenden unter sich waren. 1936 machten es dann die

Energiespar Tipp

SPARSAME NEUE MASCHINE

Beim Neukauf einer Waschmaschine sollte neben Preis und Qualität auch auf den Strom- und Wasserverbrauch geachtet werden.

Die Maschinen werden immer sparsamer. Während ein altes Gerät noch 135 Liter Wasser benötigte, braucht eine neue Waschmaschine nur noch 34 bis 49 Liter (5 kg Füllmenge).



Ansicht der Badeanstalt zu Kiel (1825), Sammlung Stadtarchiv Kiel

Olympischen Segelwettbewerbe möglich: Die Stadt Kiel wollte sich von ihrer besten Seite zeigen und ließ das „Seebad Düsternbrook“ entstehen und mit lautstarkem Polit-Spektakel einweihen. Mit einem 50-m-Becken war es sportgerecht ausgelegt. Nach dem Kriege – und so manchen Reparaturen, die die Schwimmfreunde in Eigenregie durchführten – konnte es daher neben Laboe Austragungsort der Deutschen Meeresmeisterschaften im Schwimmen sein (1949). Das gefiel wiederum den Lübeckern nicht. Sie protestierten, weil sie sich benachteiligt fühlten und die Meisterschaften bei sich haben wollten. Diese fanden 1950 auch einmalig in Travemünde statt, fielen danach aber mangels Beteiligung buchstäblich ins Wasser. Als dann nach dem Eiswinter 1962/63 etliche Erneuerungsarbeiten immer dringender wurden, beschäftigte dies die Ratsversammlung mehrfach. „Allein die Tatsache, dass die Badeanstalt überhaupt noch steht, ist nur als Zufall zu bezeichnen“, hieß es in einer der Vorlagen und veranlasste 1972 einen Teilabruch und eine Teilerneuerung – fortan war sie nur noch halb so groß. Doch der Verfall schien nicht zu stoppen. Im Frühjahr 2002 setzten Stürme dem Bad erneut schwer zu, so dass Teile für die Öffentlichkeit gesperrt werden mussten.

Aber dann kam es Anfang 2004 unerwartet: Eine großzügige Spende des Unternehmers Dr. Klaus Murmann und seiner Ehefrau ermöglichte die Sanierung des Bades. Setzen wir unsere Bäder-Rundreise um die Förde fort. 1905 gründete in Schilksee der ehemalige Haus- und Bademeister im „Ostseebad und Hotel Bellevue“ namens Popp eine Badeanstalt. Mit sieben Umkleidekabinen, die er auf dem Strand aufstellte, begann dort der Saisonbetrieb.

Nun ein Sprung aufs östliche Ufer der Förde. Auf Empfehlung des Kieler Anatomie-Professors Pansch, der häufig die Semesterferien in Laboe verbrachte, begannen zahlreiche Einwohner im Sommer mit der Vermietung ihrer Wohn- und Schlafräume und waren damit gezwungen, sich erstmals Matratzen zuzulegen. Noch vor der Jahrhundertwende entstand dort eine Badeanstalt, die sich steigender Beliebtheit erfreute. Eine unerhoffte Erweiterung erfuhr diese, als im starken Eiswinter 1928/29 der Unterbau der Falkensteiner Badeanstalt zerstört und danach die Umkleidekabinen nach Laboe verkauft wurden. Aber wie die Laboer existiert auch die Möltenorter Seebadeanstalt nicht mehr. Letztgenannte hatte der Besitzer des Hotels Möltenort, Möller, 1904 anlegen lassen, nachdem seine Gäste schon jahrelang von

Badehäuschen aus das nasse Vergnügen genießen konnten. Sie erlitt Schäden durch Eiseinwirkung, 1924 kam es zu einem Neubau. Dieser erlitt im 2. Weltkrieg Bombentreffer, dann folgten Hochwasserschäden und das war 1946 auch das Aus.

Wann das Heikendorfer Seebad erbaut wurde, ist nicht zweifelsfrei übermittelt. Postkarten bezeugen die Anstalt schon für 1908. Zwanzig Jahre später musste sie durch einen Neubau ersetzt werden und das abermals 1965 – und der steht heute noch. 1967 wurde Heikendorf Ostseebad.

Eine um 1912 gedruckte Postkarte dokumentiert, dass auch Mönkeberg eine Seebadeanstalt besaß. Besitzer war ein gewisser Stöltzing. Das Bad überlebte den Eiswinter 1920/21 jedoch nicht und wurde 1926 als Strandbad neu errichtet. Es stand direkt neben dem Ausflugslokal „Ernestinenhöhe“ und bestand aus mehreren Umkleidekabinen und einem im Wasser befindlichen Sprungturm. 1943 wurde die Anlage Opfer des Luftkriegs.

Als letztes sei in diesem Rahmen das „Angnetha-Bad“ an der Schwentinemündung genannt. Angelegt wurde es 1903/04 von der Verwaltung der Kaiserlichen Werft. Da von dort jedoch Einblick auf das Arsenal-Gelände genommen werden konnte, musste es 1936 abgerissen werden. Er-

satz entstand mit dem Vossenspott am Wehdenweg.

Diese gekürzte Fassung von Rüdiger Kremer liegt einer umfangreicheren Abhandlung mit dem Titel „Badespaß an der Kieler Förde“ des gleichen Autors zugrunde. Diese ist erschienen im Band 82, Heft 3 der Mitteilungen für Kieler Stadtgeschichte und ist im Stadtarchiv der Landeshauptstadt Kiel erhältlich.



Manche mögen's heiß: Die Solarthermische Anlage erwärmt in diesem Kessel das Duschwasser für die Badegäste.



Weithin sichtbar: Die Solaranlage auf dem Dach der Seebadeanstalt fängt die Sonnenstrahlen ein und nutzt ihre Wärmeenergie.



Ein Kieler Bürger erzählt

LOOPSTELL

In seiner Geschichte „Loopstell“ erzählt der Autor Hein Blomberg, wie er sich bereits in frühen Jahren neben dem Schulalltag sein Taschengeld verdient hat.



Der Autor der Geschichte, Hein Blomberg, wurde 1915 in Kiel geboren und wuchs im so genannten Stinkviertel auf. Dieser Stadtteil von Kiel liegt im Ortsteil Ravensberg zwischen Westring und Gutenbergstraße. Der etwas „anrüchliche“ Name des „Stinkviertels“ geht darauf zurück, dass sich in der Nähe früher viele Fabriken, eine Abdeckerei und eine Einrichtung zur Fäkalienverbrennung befanden. Das Foto zeigt das Eckhaus in der Christian-Kruse Straße 22 mit der Ladenwohnung der Familie Blomberg. In der geöffneten Ladentür stehen Mutter Blomberg mit der jüngsten Tochter auf dem Arm, daneben die Zwillinge Herbert und Hein.

Hein Blomberg lebte zusammen mit seinen Eltern und sechs Geschwistern in einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung. Er arbeitete nach Abschluss der Schule als Hausdiener, Kleinknecht und als Schlosserlehrling. Es folgte für ihn die Kriegszeit mit anschließender Gefangenschaft. Ab 1948 konnte Blomberg wieder als Schlosser in einem Kieler Großbetrieb arbeiten. Von 1960 - 1978 war er bei den Kieler Stadtwerken beschäftigt. Erst als Rentner hat sich Hein Blomberg verstärkt mit der plattdeutschen Sprache auseinandergesetzt. Mehrere erfolgreiche Rundfunksendungen gaben ihm den Mut, eigene Kindbeisnerinnen aufzuschreiben.

Er berichtet von den „Höhen und Tiefen“ seiner Laufstelle und was diese für ihn so begehrenswert gemacht hat. Un dat op platt.

As ick to School güng, kam 'ne ganz neue Erfindung rut. Poor Jungs in de Klass harn se schon un trocken dor immer an op un dol. Dat war de Reißverschluss. Son wulln wi ook girn hebb'n ober mien Modder har keen Geld. Se segg: „Erst müssen alle eulen Knööp in Hus opbrukt warn, wenn ji mol sülsen Geld verdeent, denn könnt ji euch mientwegen ook noch een Reißverschluss an de Büxenklapp neihn.“

Nun wissen wi, dat eenige Kinner nomeddags 'ne Loopstell harn un sick een beeten Geld verdeenten. Sonne Loopstell wull ick ook hebb'n. Jeden Vörmeddag um Klock elven wür vörn Stadttheater von de Zeitung een Blatt mit Arbeitsstellen verdeelt an de veel'n Arbeitsloosen. De ganze Platz stünn vull Lüüd, de Arbeit söchten un ook glieks mit dat Blatt losleepen.

Poor Loopstelln stünn dor ook immer bin. Ick kreeg 'ne Loopstell bi Bäcker Junge in de Feldstroot för 2,50 RM in de Wuch. Von mien erstet Geld har mien Modder mi glieks een Reißverschluss an mien Strickjack neiht. Jetzt bröch dat an- un utrecken richtig Spoof.

Ober bim Bäcker war dat een lang'n Dag. Ick güng mit mien Schoolranzen schon fröh ut'n Hus, denn ick har von Klock 6 - 7 'ne Semmel-tour.

Op de Semmel-tour dreep ick mi jeden Morgen mit 'ne lütte Dirn, de Flaschenmölck utdreegen dee. Von mi kreeg se de frischen Rundstücke un se hett

de frische Molk spendeert. Dor hebb wi denn noch 'ne viddel Stünn in de Düppelstroot op de Kellertrepp seeten un fröhstückt. Dorbi hebb wi noch in de Morgenzeitung keeken, denn de leeg ook schon im Husflur. No de Tour muss ick mi beieln, denn um Klock acht füng de School an. Wenn de School ut wär, güng ick glieks wedder no mien Bäcker, denn ick kreeg dor ook Meddageeten. Nomeddags heff ick mit'n Fohrrad Broot un Kookken utföhrt, oder wenn nisch to föhrrn war, in de Backstuv Bleche putzt un ole Semmeln to Paniermehl dörchdreht.

Wenn de Geselln keen Tied harn, muss ick noch Köhln för den Backoben roppholn. Twee Füllöcker har de Oben, een op de rechte un een op de linke Siet. Op jede Siet kippte ick acht Emmer Brikett hin,

Energiespar Tipp

SPARDUSCHKOPF VERWENDEN

In einem Sparduschkopf wird dem Wasserstrahl Luft beigemischt, so dass pro Minute weniger Wasser herausströmt. Der weichere Wasserstrahl wird von vielen als angenehmer empfunden. So ein Sparduschkopf verbraucht 9 bis 12 Liter pro Minute, herkömmliche Duschköpfe lassen bis zu 25 Liter jede Minute durch.



Energiespar Tipp

LIEBER NICHT VON HAND

Eine Geschirrspülmaschine verbraucht weniger Wasser als ein Abwasch von Hand. Moderne Maschinen kommen für 12 Gedecke mit 12 bis 14 Litern aus, im Waschbecken wären hierfür ca. 50 Liter erforderlich. Das Geschirr sollte also lieber von einer Maschine gespült werden. Spülhände sind dann auch Vergangenheit.

de ick über 'ne Trepp, ut'n Keller hochholn muss. Dat wär schwöre Arbeit för mi. Ick muss ober immer dörch een Abstellgang. Dor meek ick, wenn de Luft rein war, erstmol kott Pause. Op de lange Bank,

neben de Mehl un Zuckersäck stünn nämlich de groote Kann mit Sahne. De Deckel von de Sahnkann wär so scheef roppsett, weil dat Halflietmot öber den Rand, no binn in de Kann hüng.

Ick denk, um bi Kräften to bleiben, nimmst dat Mot un schenkst di erstmol een in. Düsse Gewohnheit heff ick biebehöln, solange ick Köhln holn muss. Wenn ick Kookken utfohrn muss, heff ick am leefsten Sahnstücke utfohrt. Dor har ick nämlich ook een Trick bi. Ick har nur vornehme Kundschaft to bedeen. Warn meist all Dokters un Profressors, ganz Düsternbrook har ick as Kundschaft.

De „Windbütel“ harn mi dat andohn. Manchmol muss ick een grooten Tortenpappsteller, 25 Stück güng doropp, no 'ne Villa levern. Denn har ick op 'ne Bank in Düsternbrook stopp mokt, den Pappkarton

opmokt un von jeden Windbütel vörsichtig den Deckel affnohm, dormit de Staubzucker ni affgüng un denn mit den Wiesfinger een Klacks Sahne affstreeken, denn den Deckel wedder ropp un son lütt beeten hin- un herschoben, dormit de Kuhl wedder dicht war. Wenn ick alle 25 Stück dörch har, wär ick ganz schön satt. Mien Wiesfinger steek richtig von de annern Finger äff, so sauber is he von de Leckeree wurn un Sünde is dat, wat ick mit de Windbütel mokt heff, jo ook ni wess, denn in de Bibel steiht schon: „Man sall den Ossen, de dor-dreschen deiht, dat Muul ni verbind'n.“

De Bäckerlooden wär bitt Klock söben open, also vor Klock acht obends wär ick ni to Hus un sünndags muss ick ook noch von een - drie Kookken utföhrrn.

Ick heff all fröh kernt, dat lütte Lüüd, de sick wat leisten

wüllt, schwer arbeiten mütt. Ick har mi een Reißverschluss leistet.

Impressum

Konzeption und Realisation:
Stadtwerke Kiel AG
Unternehmenskommunikation

Redaktion:
Wolfgang Podolske (v.i.S.d.P.)
Britt Schencke-Buchholz

Layout, Satz, Grafik:
IMAGE Marketing GmbH

Redaktionelle Beratung:
gk Public Relations

Druck:
Kieler Zeitung GmbH & Co.
Offsetdruck KG

Auflage:
110.000 Exemplare

Vertrieb:
Beilage in der Hauptausgabe
der Kieler Nachrichten
am 14. Juli 2006

Copyright:
alle Rechte vorbehalten. Veröffentlichung nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Genehmigung durch die Stadtwerke Kiel AG.

V.V.I.P. Kiel GmbH

Tagtäglich. Stündlich. Minütlich.

Wir planen den Öffentlichen Personennahverkehr und halten Kiel in Bewegung.

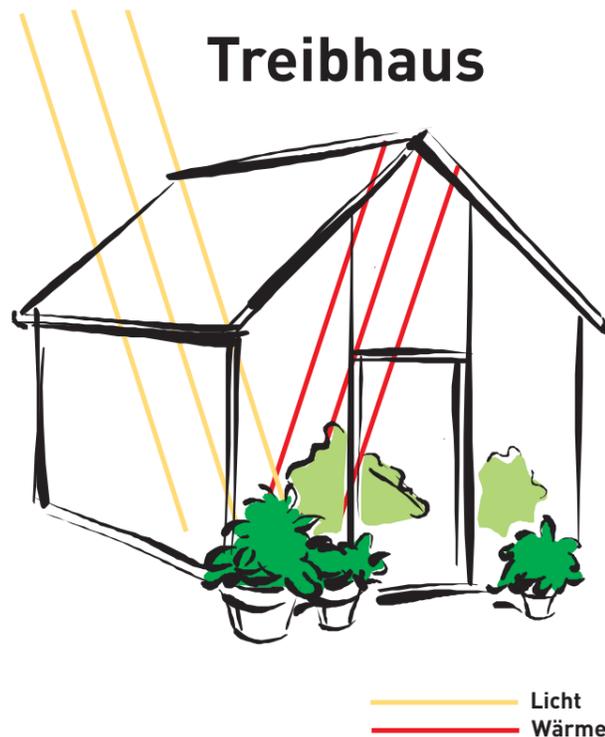
Vereinte Versorgung, Infrastruktur und Planung, Aufgabenträgergesellschaft ÖPNV Kiel
www.vvip-kiel.de



Die Erde hat Fieber

Vielleicht kennt ihr die alte Rätselfrage: Fressen Eisbären Pinguine? Nein, lautet die Antwort, denn die einen leben am Nordpol, die anderen am Südpol. Vor ein paar Wochen jedoch konntet ihr in der Zeitung lesen, dass Eisbären begonnen haben, Eisbären zu fressen. Schuld

an diesem unnatürlichen Verhalten soll der Treibhauseffekt sein. Wann immer dieses Wort fällt, macht man sich ganz unwillkürlich Sorgen. Doch was genau ist eigentlich damit gemeint, und wie wirkt sich der Treibhauseffekt aus?



Der Treibhauseffekt ist eigentlich etwas vollkommen Natürliches. Fangen wir doch mal in Omas Garten an: Wenn wir uns dort ein Gewächshaus vorstellen, dann habt ihr euch vielleicht auch schon einmal die Frage gestellt: Warum wachsen die Tomatenpflanzen darin viel schneller und höher als draußen? Ganz einfach – wegen des Treibhauseffekts. Denn daher hat er seinen Namen. Die Sonnenstrahlen dringen ungehindert durch das Glasdach des

Gewächshauses ein und werden in Wärmeenergie umgewandelt. Diese kann aber nur schwer wieder entweichen und heizt das Innere des Treibhauses auf – den Pflanzen bekommt das gut, und sie entwickeln sich viel schneller als an der frischen Luft.

Ganz ähnlich verhält sich das auch auf der Erde. Die Atmosphäre, das ist die unsichtbare Lufthülle, die unsere Erde umgibt, entspricht hier dem Glasdach des Gewächshauses.

Die Sonnenstrahlen durchdringen diese Lufthülle und erwärmen die Erde, die einen Teil dieser Wärme zurückstrahlt, oder sagen wir besser: zurückstrahlen will. Denn bestimmte Gase in der Lufthülle sorgen dafür, dass diese zurückgestrahlte Wärme nicht mehr in den Weltraum entweichen kann. Sie verbleibt auf der Erde und erwärmt sie.

Industrie- und Verkehrsabgase haben in den vergangenen Jahrzehnten die Lufthülle um die Erde immer dichter werden lassen. Es kann also nicht mehr so viel Wärme entweichen wie noch vor 50 Jahren, und deshalb erwärmt sich die Erdatmosphäre allmählich. Das geht sehr langsam und ist für den Einzelnen kaum zu merken, führt aber dazu, dass die Durchschnittstemperatur auf der Erde allmählich steigt. Zurzeit liegt diese Durchschnittstemperatur bei 15 Grad Celsius. Ohne den beschriebenen Effekt läge sie ebenfalls bei fünfzehn Grad – allerdings mit einem Minuszeichen davor. Dann wäre es hier, auch im Sommer, etwa so kalt wie im Gefrierschrank, in dem eure Eltern die Pommes eingefroren haben. Ihr seht also: Ohne den natürlichen Treibhauseffekt wäre ein Leben auf der Erde kaum möglich. Nur zu viel darf es eben auch nicht sein, denn je mehr Treibhausgase wie etwa Kohlendioxid und Methan vorhanden sind, desto mehr

energiespar Tipp

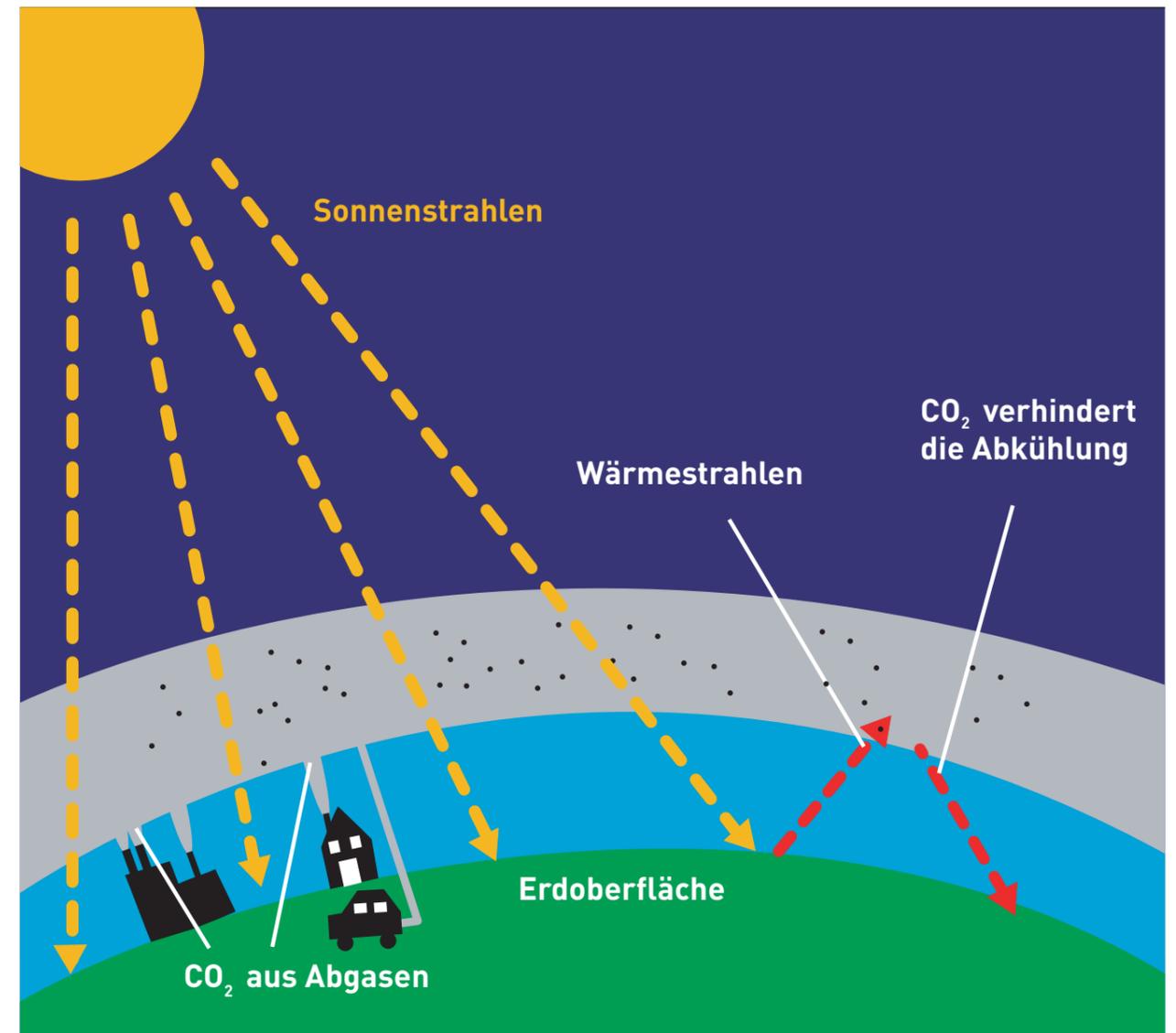
SCHUTZENGELE BEACHTEN

Wenn man sein Auto in einer Waschanlage reinigen lässt, spart es gegenüber einer Wäsche mit dem Schlauch jedes Mal ca. 150 Liter Wasser.

Das gilt allerdings nur, wenn das Auto in eine Waschanlage gebracht wird, die mit dem BLAUEN ENGEL ausgezeichnet wurde.

In diesen Anlagen wird das Wasser zum großen Teil wieder verwendet, nur ein kleiner Teil muss ausgetauscht werden. Auf diese Weise reichen pro Auto 10 bis 50 Liter Wasser aus.

Wärmestrahlung verbleibt im Kreislauf zwischen Erde und Lufthülle. Denn das führt zu einem schleichenden Klimawandel: Die Eiskappen der Pole schmelzen, das Wasser lässt den Meeresspiegel ansteigen und bedroht die Küstenregionen. Empfindliche Ökosysteme wie der tropische Regenwald oder die Korallenriffe nehmen als erste Schaden, und sehr schnell wird der Klimawandel überall auf der Erde zu beobachten sein. Die zunehmende Wärme ist für uns hier im Norden Schleswig-Holsteins vielleicht ganz



schön – man kann öfter Eis essen oder baden gehen. Aber für viele Tiere und Pflanzen auf der Erde ist das eine richtige Katastrophe. Wie eben für den Eisbären. Denn natürlich wird es dann auch am Nordpol, seinem Lebensraum, immer wärmer. Die Folge ist, dass das Eis dort abschmilzt. Das Revier des Eisbären schrumpft, und er muss seine Beute auf immer engerem Raum jagen. Für alle Eisbären bleibt zu wenig Platz und zu wenig Beute, und darum fangen sie an, sich gegenseitig zu fressen. Sie

werden zu Kannibalen – ein Instinkt, der bei den allermeisten Tieren normalerweise strikt unterdrückt ist. Genauso wie auf die Tiere oder Pflanzen wirken sich die erhöhten Temperaturen auf unser Wetter aus. Sie bewirken zum Beispiel eine Erhöhung der Windgeschwindigkeiten. Wirbelstürme sind die Folge. Durch die Wärme verdunstet auch viel mehr Wasser als normal, und es regnet lange und viel. Überschwemmungen wird es dann öfter als heute geben. Und wie lange dauert das alles, was kann

man nun dagegen tun? Nun, nach Ansicht der meisten seriösen Forscher hat der Treibhauseffekt bereits begonnen, sich auf das Klima auszuwirken. Diesen Prozess gilt es zu verlangsamen, indem man weniger Treibhausgase produziert. Für Industrie, Verkehr und Energiewirtschaft bedeutet das: noch weniger verbrauchen, noch sparsamer fahren und fliegen, noch sauberer produzieren. Damit unsere schöne Erde auch in Zukunft ein schöner Ort bleibt. Und die Eisbären wieder anfangen, Robben zu fressen.

energiespar Tipp

DAS WASSER ABSTELLEN

Beim Zähneputzen oder Rasieren nicht den Wasserhahn laufen lassen.

Wird ein Zahnputzbecher verwendet, spart dies bei jedem Zähneputzen wertvolles Trinkwasser.



Kollhorst – Natur entdecken und erleben in der Stadt

Mitten im Kieler Grüngürtel, im Stadtteil Hasseldieksdamm, liegt Schleswig-Holsteins erster Naturerlebnisraum (NER), die „Alte Stadtgärtnerei Kollhorst“, und das dazugehörige denkmalgeschützte Naturerlebniszentrum (NEZ) Kollhorst im schönen, Reet gedeckten, historischen Fachhallenhaus. Ausgestattet mit zahl-

reichen gut bestückten Obstbaumwiesen, Knicks, Feuchtwiesen, Weiden und Kleingewässern bietet dieser stadtnahe Naturerlebnisraum allen großen und kleinen Bürgerinnen und Bürgern aus Kiel und Umgebung eine einzigartige Möglichkeit, die Natur zu entdecken und zu erleben.



Natur erleben, Natur erforschen: Das Naturerlebniszentrum Kollhorst bietet vielfältige Möglichkeiten.

Ob Schnecken jagen, mit Hilfe der Sonne zu kochen oder selbst gesammelte Äpfel zu Apfelsaft pressen – für jede Altersgruppe findet sich ein Angebot im Jahresprogramm von Kollhorst e.V.. Kinder, die Lust haben, regelmäßig in der Natur unterwegs zu sein und diese zu erforschen, haben dazu noch die Möglichkeit, bei der Kollhorst-Kindergruppe mitzumachen, die sich jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat trifft. Auch für Geburtstagsfeiern oder Kindergärten und Schulen gibt es spezielle Angebote. Für sein Bildungsangebot als außerschulischer Lernort wurde Kollhorst im Jahr 2005 als

„Bildungspartner für Nachhaltigkeit“ vom Land Schleswig-Holstein ausgezeichnet.

An das Gelände des Naturerlebnisraums schließt sich das Naturerlebniszentrum (NEZ) Kollhorst an, das mit seinen Büro- und Veranstaltungsräumen von mehreren Vereinen als Ausgangspunkt für Veranstaltungen und pädagogische Angebote im NER und im Großraum Kiel genutzt wird.

Im Verein Kollhorst e.V. haben sich neben einigen Kieler Umwelt- und Naturschutzvereinen, wie zum Beispiel der NABU Ortsgruppe Kiel, dem Umweltbildungsverein Geo step by step e.V. und dem Weiterbildungsstudiengang „Naturspielpädagogik“, engagierte Menschen aus Kiel und Umgebung zusammengeschlossen, um den Naturerlebnisraum pädagogisch zu betreuen und das Naturerlebniszentrum aufzubauen und weiterzuentwickeln. Seit Januar dieses Jahres haben außerdem naturinteressierte, junge Leute bis 27 Jahren die Möglichkeit, in Kollhorst ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) zu absolvieren und so die ehrenamtliche Arbeit des Vereins tatkräftig zu unterstützen. Um den Aufbau und Erhalt des NEZ zu unterstützen, kann die Tenne für Veranstaltungen und private Feste in besonderer Umgebung gemietet werden.

Neu im Werden in Kollhorst

sind ein Bauern- und ein Sinesgarten. In mehreren Themenbeeten können Besucher in Zukunft alleine oder im Rahmen von Veranstaltungen ihre Sinne anregen oder ihren Geschmackssinn testen.

Gartenfreunde, die bei der Anlage und der Pflege der Gärten mitmachen und helfen möchten, sind in der Gartenfreunde Gruppe von Kollhorst immer willkommen. Wer einen eigenen Garten oder Balkon hat, kann am Wettbewerb „Naturnahe Gärten“ mitmachen, den Kollhorst e.V. gemeinsam mit dem NABU, dem BUND und dem LNV ausgeschrieben hat. Die Idee ist es, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie jeder Einzelne seinen Balkon oder Garten

und selbst den Hinterhof verschönern und gleichzeitig auch für viele Insekten und Schmetterlinge attraktiver machen kann. Anmeldeschluss ist der 1. September 2006.

Informationen zum Verein und zum Wettbewerb

Kollhorst e.V.
Kollhorster Weg 1
24109 Kiel
Tel: 04 31 - 2 37 29 38
Fax: 04 31 - 67 93 99 29
E-Mail: Verein@nez-kollhorst.de
Internet: www.nez-kollhorst.de
Bürozeiten:
Montag und Mittwoch
9-12 Uhr, Fr 13-16 Uhr



Die Kollhorst-Kindergruppe trifft sich zweimal im Monat: Vielfältige Angebote motivieren die jungen Teilnehmer.



Das Energiesparquiz der Stadtwerke Kiel

Auf verschiedenen Seiten der „mittendrin“ haben wir wieder wertvolle Energiespartipps versteckt. Ein

gründliches Studieren hilft Ihnen bei der Lösung unseres aktuellen Quiz sicherlich weiter.

Die Teilnahme an unserem letzten Rätsel im Dezember war wieder sehr rege – über 800 Leserinnen und Leser haben ihre Lösungen bei uns eingereicht.

Also, auf ein Neues – gewinnen Sie bei dem Quiz in dieser Ausgabe der „mittendrin“ ein Mini-Treibhaus für die Fensterbank.

Einsendeschluss ist der 18. August 2006.

Wir werden die Gewinner dann sofort benachrichtigen.

Die Gewinner der Medien-Freikarten waren:

Tanja Duchâteau,
Heikendorf
Jutta Juhnke, Kiel
Joachim Voß, Preetz
Hans Grotegut, Kiel
Paul Klenner, Kiel

Mitmachen und gewinnen! Viel Glück!

Den Teilnahmecoupon schicken Sie bitte an:

Stadtwerke Kiel AG
Unternehmenskommunikation
Knooper Weg 75
24116 Kiel

Herzlichen Glückwunsch!



Hier abtrennen und an die angegebene Adresse der Stadtwerke Kiel AG senden oder vor Ort abgeben!

Drei Fragen zum Glück ...

1) Eine Geschirrspülmaschine verbraucht weniger Wasser als ein Abwasch von Hand. Wie viele Liter Wasser benötigt ein moderner Geschirrspüler?

_____ l

2) Wie viele Liter Wasser lassen die konventionellen Wasserarmaturen ohne Durchflussbegrenzer in der Minute durchfließen?

_____ l

3) Wie viele Liter Wasser können eingespart werden, wenn man anstelle eines Wannenbades eine Dusche nimmt?

_____ l

Den Teilnahmecoupon schicken Sie bitte an:

Stadtwerke Kiel AG
Unternehmenskommunikation
Knooper Weg 75
24116 Kiel

Wir werden die Gewinner dann sofort benachrichtigen.

Name, Vorname: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Mittendrin mit Kiel Gefühl. Auf ins Camp 24|sieben.



Gemeinsam mit der Landeshauptstadt Kiel und über 90 Partnern aus Wirtschaft, Verbänden und Vereinen setzen wir auch in diesem Jahr die Segel. Alle Kinder und Jugendlichen können dank des bundesweit einzigartigen Engagements hier erste Segelerfahrungen sammeln. Wichtige Erfahrungen mit Kiel Gefühl. www.camp-24sieben.de



mittendrin!



- **Augenhöhe:**
OB Volquartz über den Partner Stadtwerke Kiel
- **In einem Boot:**
Handwerk und Stadtwerke fördern Solarenergie
- **Klimawandel:**
Unsere Erde hat Fieber

Eine Sonderveröffentlichung als Beilage der
Kieler Nachrichten

So viel Zeitung muss sein